



Überraschen Sie Ihre Kunden und Geschäftspartner*innen dieses Jahr mit einem wertvollen Geschenk. Verzichten Sie einmal auf Weihnachtspräsente, oder verdoppeln Sie die Spenden Ihrer Mitarbeiter*innen. Machen Sie mit bei unserer Weihnachtsaktion "Unternehmen für Tibet":

- Sprechen Sie uns an und erhalten Sie Textmaterial und Fotos für Ihre Weihnachtsspendenaktion.
- ➤ Kommunizieren Sie Ihr soziales Engagement, indem Sie die Aktion für Ihre Weihnachtskommunikation nutzen.
- → Überweisen Sie Ihre Weihnachtsspende mit dem Stichwort: "Unternehmen für Tibet" auf unser Spendenkonto.

Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Tina Lauer Tel.: 030 | 420 815 27 kommunikation@tibet-initiative.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE96 1002 0500 0003 242303
BIC: BFSWDE33BER

Tibet Initiative Deutschland www.tibet-initiative.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

das politische Klima zwischen China und der EU wird rauer, das zeigte die Videokonferenz auf dem EU-China-Gipfel im September dieses Jahres. Auslöser für den Gesinnungswandel bei den Europäern gibt es viele: der Aufkauf westlicher Schlüsselindustrien, das große Infrastrukturprogramm im Rahmen der "Belt and Road Initiative" (dem Hauptthema dieses Brennpunktes: siehe Artikel von Klemens Ludwig ab S. 8, das Interview mit Mareike Ohlberg ab S. 18 oder den Kommentar von Erich Follath auf S. 22), die als "Jobcenter" getarnten Umerziehungslager in Xinjiang (Nachrichten auf S. 7), das neue Sicherheitsgesetz in Hongkong, die Zweifel an der Sicherheit bei dem Technologiekonzern Huawei, das anfängliche Verschweigen des Ausbruchs von Covid-19 in Wuhan. All das summiert sich und lässt hoffen, dass die EU endlich zu einer starken gemeinsamen politischen Strategie findet, um Chinas stetig wachsendem Machtbewusstsein Einhalt zu gebieten.

Die US-amerikanische Weltmacht sieht, dass der chinesische Rivale die Rolle der "Number One" anstrebt, also eine neue "chinesische" Zeit mit dem alles beherrschenden China an der Spitze. Deutschland und Europa dürfen sich nicht einlullen lassen von der strategisch angelegten Seidenstraßen-Initiative, die trotz wohlklingender Versprechen letztlich der chinesischen Machterweiterung dient (zum Machtwettstreit zwischen China und den USA siehe auch Artikel S. 27 zur Schließung des US-Konsulats in Chengdu auf S. 27). Hinter jeder Charmeoffensive des Staatspräsidenten Xi Jinping steht der Unterdrückungsapparat. Minderheiten bekommen dies zuerst zu spüren.

Der Anthropologe Adrian Zenz bezeichnet Xinjiang als Testlabor für Chinas digitalen Überwachungsstaat. Die Blaupause hierfür war jedoch Tibet, wo der chinesische Parteisektretär Chen Quanguo zuvor erstmals ein neuartiges Polizei-Rastersystem eingeführt hatte. Auch wenn es in Tibet keine Internierungslager gibt, so soll der tibetische Buddhismus durch den chinesischen Sozialismus mit massivem Druck zurückgedrängt werden. Damit dem kulturellen Genozid in Tibet Einhalt geboten und politisch entgegengewirkt werden kann, braucht es das Engagement in den Tibet-Bewegungen (über unsere Aktionen berichtet Sarah Schäfer ab S. 24) und an den politischen Schalthebeln.

Auch bei uns in der Geschäftsstelle ist einiges in Bewegung: Als neue Geschäftsführerin ist Tenzyn Zöchbauer seit Oktober Axel Grafmanns gefolgt (Fünf Fragen ab S. 32), und als neues Beiratsmitglied begrüßen wir Wangpo Tethong (Nachrichten S. 29). Vor allem braucht es aber Menschen wie Sie, die ein Herz für Tibet, für Gerechtigkeit und die Menschenrechte haben.

Vielen Dank für Ihre treue Unterstützung! Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Wolfgang Grader

Vorsitzender, Tibet Initiative Deutschland e.V



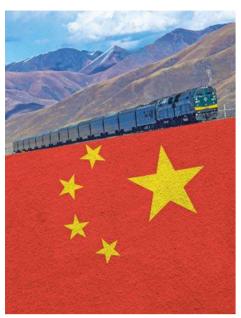


Foto-Collage mit einem Foto der Tibet-Bahn nördlich von Lhasa.

NACHRICHTEN

Grenzkonflikt zwischen Indien und China
verschärft sich Entzug der Olympischen
Spiele gefordert Tibetisch verschwindet
weiter aus dem Unterricht

Chinesische Propaganda in Thalia-Buchhandlungen | Tibeter indoktriniert und zur Fabrikarbeit gezwungen | Disneyfilm aus dem Arbeitslager.

TITELTHEMA

CHINAS PROJEKT
NEUE SEIDENSTRASSE

on Klemens Ludwig	
-------------------	--

SCHIENEN-HIGHWAY DER CHANCEN

Kommentar von Ingo Kennerknecht ...

PRO UND KONTRA

Cillias Neue Seluciistiaise	eiii Zeichen
globaler Verantwortung?	
Von Prof. Dr. Helwig Schmid	t-Glintzer
und Wangpo Tethong	······································

Chinas Naus Caidanatra (a ain 7aishan

INTERVIEW mit Dr. Mareike Ohlberg Von Anja Oeck .

. 18

... 22

. 23

DER CHINESISCHE (ALB-)TRAUM

Kommentar von	Erich	Follath	

STIMME FÜR TIBET

Wolf Kahlen, Künstler

Segensreicher Handel oder

Chinas Projekt Neue Seidenstraße



globales Hegemonialstreben? Von Klemens Ludwig Seite 8

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Tibet Initiative Deutschland e.V. Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Germany Telefon + 49 30 - 42 08 15 21 Fax: + 49 30 - 42 08 15 22 office@tibet-initiative.de www.tibet-initiative.de www.facebook.com/tibetinitiative

BANKVERBINDUNG Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03 BIC-Code: BFSWDE33BER

ANZEIGEN

Telefon: + 49 30 - 42 08 15 21 anzeigen@tibet-initiative.de

Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelverkaufspreis: 5 Euro, Jahresabonnement: 15 Euro (inkl. Versand) freiwilliger Förderbetrag: 24 Euro abo@tibet-initiative.de

REDAKTION

V.i.s.d.P.: Anja Oeck (Chefredaktion) Wolfgang Grader, Iris Lehmann, Klemens Ludwig, Christof Spitz

Kontakt: redaktion@tibet-initiative.de

BILDREDAKTION: Anja Oeck, Iris Lehmann WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE: Dr. Thomas Brüninghaus, Erich Follath, Wolf Kahlen, Prof. Dr. Ingo Kennerknecht, Dr. Tina Lauer, Christiane Mahling, Dr. Mareike Ohlberg, Sarah Schäfer, Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Tenzin Tashi, Wangpo Tethong, Arne Wellding, Tenzyn Zöchbauer

GRAFISCHES GESTALTUNGSKONZEPT: Juliane Winkler | www.julianewinkler.de



85. Geburtstag Seiner Heiligkeit Panchen-Lama-Aktionstag	24
UN Advocacy von zu Hause aus Proteste, Proteste, Proteste	25
TIBET FILM FESTIVAL IN BERLIN Von Sarah Schäfer	26
SCHLIESSUNG DES US-KONSULATES IN CHENGDU Von Iris Lehmann	27
NACHRUF AUF AMA ADHÉ	28

INTERNA

Tenzyn Zöchbauer wird Geschäftsführerin
Wangpo Tethong wird Beiratsmitglied Kuns
Sachspende von Wolf Kahlen 2
KOOPERIEREN MIT DER TIBET INITIATIVE
Von Dr. Tina Lauer 3
WIR SIND MITGLIED, WEIL
Christiane Mahling & Dr. Thomas
Brüninghaus stellen sich vor 3

VERSCHIEDENES

TERMINE

FÜNF FRAGEN AN Tenzyn Zöchbauer

Von Anja Oeck	32
TIBETISCHE MUSIK	

Von Tenzin Tashi
LESETIPPS
Eleonore Michaele Hild & Klaus Herkommer:
Buddha kocht Tanja Polli: Ein Leben für die
Kinder Tibets Peter Frankopan: Die neuen
Seidenstraßen John & Doris Naisbitt:
Im Sog der Seidenstraße Marcus Hernig:
Die Renaissance der Seidenstraße 36



Dr. Mareike Ohlberg im Interview Von Anja Oeck Seite 18



Proteste, Proteste, **Proteste** Von Sarah Schäfer Seite 25

39

LAYOUT & SATZ:

Verena Postweiler | www.verenapostweiler.de

DRUCK

Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier (100 % Recycling)

FOTOS & ABBILDUNGEN

Soweit hier nicht anders angegeben, Tibet Initiative Deutschland e.V. | Titel: Foto-Collage/Iris Lehmann | S. 2: www.dieter-glogowski.de | S. 4: Iris Lehmann; Stringer/HPIC/dpa | S. 5: Mareike Ohlberg | S. 6: Iris Lehmann | S. 7: International Campaign for Tibet; Charlotte Pekel | S. 8: Stringer/HPIC/dpa | S. 10: Klemens Ludwig | S. 11: Iris Lehmann | S. 12: Mercator Institute for China Studies (MERICS) | S. 14: Klemens Ludwig |

S. 15: Ingo Kennerknecht | S. 16: Helwig Schmidt-Glintzer; Iris Lehmann | S. 17: Wangpo Tethong; Ingo Kennerknecht | S. 18: Marco Urban (MERICS) | S. 22: Erich Follath | S. 23: Wolf Kahlen | S. 26: Tibet Filmfestival Berlin | S. 27: Iris Lehmann | S. 29: Tenzyn Zöchbauer; Wolf Kahlen | S. 30: Tina Lauer | S. 31: Chrisitiane Mahling, Dr.Thomas Brühninghaus | S. 32: Angelo Kreuzberger | S. 33: Anja Oeck

ERSCHEINUNGSWEISE Dreimal im Jahr: Februar, Juni, November; Auflage: 2.500; ISSN: 1865-3456; Redaktionsschluss Nr. 3/2020: 13.10.2020

MEDIADATEN Das Urheberrecht bei allen Beiträgen liegt bei der

Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigungen auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen. Die Tibet Initiative Deutschland setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein – mit bundesweit 50 ehrenamtlichen Regionalgruppen/Kontaktstellen.

Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren.

// TIBETER GETÖTET

Grenzkonflikt zwischen Indien und China verschärft sich

Seit Mitte des Jahres kamen bei gewaltsamen Zusammenstößen zwischen chinesischen und indischen Soldaten Dutzende Soldaten ums Leben. Die Zwischenfälle, die sich entlang der Grenze zwischen Indien und China in Ladakh zutrugen, nährten Befürchtungen über eine Eskalation des seit Jahrzehnten anhaltenden Grenzstreits zwischen den beiden Atommächten.

Berichten zufolge verschärfte sich die Situ-



Schauplatz vieler Zwischenfälle: Die indisch-chinesische Grenze führt durch den See Pangong Tso.

ation, nachdem es im Mai an der Grenze im indischen Bundesstaat Sikkim zu handgreiflichen Auseinandersetzungen und Steinwürfen gekommen war. Nachdem auf beiden Seiten Tausende Soldaten an die Grenze verlegt worden waren, kam es im Juni in Ladakh zu mehreren Schusswechseln, bei denen offenbar auf beiden Seiten mehrere Soldaten getötet wurden. In der Folge hatte sich der militärische Aufmarsch im Himalaya weiter verstärkt.

Berichten von Radio Free Asia zufolge kam bei den Konflikten auch ein Tibeter ums Leben. Demnach wurde der Kommandant einer rein tibetischen Kompanie innerhalb des indischen Militärs Ende August durch eine Landmine getötet.

Entlang der Grenze kommt es immer wieder zu Zwischenfällen aufgrund von Streitigkeiten um den genauen Grenzverlauf im Himalaya. 1962 war es deswegen sogar zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen beiden Ländern gekommen.

→ www.tibet-initiative.de/aktuelles

// TIBETISCHES SCHULJAHR

Tibetisch verschwindet weiter aus dem Unterricht

Mitte September begann das Schuljahr in Tibet – teils unter strengen Auflagen. Jetzt wurde auch die Unterrichtssprache in einigen Regionen komplett von Tibetisch auf Mandarin umgestellt. Andere Schulkinder wurden dazu gezwungen, in Internate fern ihrer Heimatorte zu wechseln.

Tibetischen Quellen von Radio Free Asia zufolge wurden die neuen Sprachregelungen unter anderem in der Provinz Qinghai im Nordosten des tibetischen Hochlands erlassen. Nach der Zusammenlegung zweier Schulen in der Region Bongtak würden alle tibetischen Schulkinder dort nur noch auf Chinesisch unterrichtet. Bislang hätten tibetische Eltern dort die Wahl gehabt, ihre Kinder in eine tibetisch- oder chinesischsprachige Schule zu schicken. Nur noch im Schulfach "Tibetisch" hätten die Kinder

nun Gelegenheit, ihre Muttersprache zu vertiefen. Grundlage der neuen Regelungen ist Pekings sogenanntes Gesetz zur ethnischen Autonomie. Kritiker befürchteten bereits im Vorfeld, das Gesetz ziele darauf ab. die tibetische Identität durch die chinesische Sprache weiter zu erodieren. Ebenfalls in Qinghai seien lokale Grundschulen in mehreren Städten auf Anordnung der Regierung geschlossen worden, berichtet Radio Free Asia weiter. Demnach seien tibetische Kinder gegen den Willen ihrer Eltern dazu gezwungen worden, in Internate in weit entfernten Gebieten zu ziehen. Eine Demonstration tibetischer Eltern gegen dieses Vorgehen sei von der Polizei mit Gewalt aufgelöst, ein Protest-Teilnehmer verhaftet, später aber wieder freigelassen worden.

→ www.tibet-initiative.de/aktuelles

// PEKING 2022

Entzug der Olympischen Spiele gefordert

Keine Winterspiele in Peking 2022! Das forderten im September mehr als 160 Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt in einem Brief an das Internationale Olympische Komitee (IOC), darunter die Tibet Initiative Deutschland. Angesichts der eklatanten Menschenrechtsverletzungen der chinesischen Regierung in Hongkong, Ostturkestan (chin. Xinjiang), Tibet und anderen Regionen müsse das IOC seine Position bezüglich der Winterspiele 2022 überdenken, hieß es in dem Schreiben. "Das IOC muss erkennen, dass der olympische Geist und das Ansehen der Olympischen Spiele weiteren Schaden nehmen werden, wenn die sich zuspitzende Menschenrechtskrise in allen von China kontrollierten Bereichen einfach ignoriert wird.

// PROPAGANDA IM BUCHREGAL

Chinesische Propaganda in Thalia-Buchhandlungen

Wer kürzlich in einer Thalia-Buchhandlung stöberte, hat sich womöglich gewundert über prominent beworbene chinesische Propaganda-Werke wie die gesammelten Reden des chinesischen Präsidenten Xi Jinping – ebenso wie über fehlende chinakritische Inhalte im Thalia-Sortiment. Das ist kein Zufall, wie Recherchen des ZDF ergaben. Demzufolge ist die Auswahl auf einen chinesischen Kooperationspartner zurückzuführen.

Die China Book Trading GmbH mit Sitz in Rödermark vertreibe neben Sprachführern und Kochbüchern chinesischer Autoren auch eine Reihe offizieller Staatspublikationen wie die Reden des Staatschefs. Eigenen Angaben zufolge gehöre das Unternehmen zur China International Book Trading Corporation, dem Vertriebsarm des chinesischen Fremdsprachenamtes, das wiederum zur Kommunistischen Partei Chinas gehört.

Auf Nachfrage von Spiegel Online räumte eine Thalia-Sprecherin die Kooperation ein. Es handele sich um einen Testlauf in ausgewählten Filialen der Kette. Der Sprecherin zufolge würden alle vom chinesischen Partner vorgeschlagenen Bücher von Thalia geprüft und freigegeben. Keine Auskunft erteilte die Sprecherin darüber, warum es chinesische Propagandawerke trotz dieses Auswahlprozesses unkommentiert in die Bücherregale schafften.



Bei der Buchhandelskette Thalia erhältlich: Propaganda eines regimetreuen chinesischen Verlags.



Sesshaftmachung und Umerziehung: Tibetische Nomaden werden von der chinesischen Regierung in karge Wohnsiedlungen zwangseinquartiert.

// UMERZIEHUNGSPROGRAMM

Tibeter indoktriniert und zur Fabrikarbeit gezwungen

Offenbar werden seit Anfang des Jahres Hunderttausende Tibeter ideologisch indoktriniert und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Das geht aus Recherchen des China-Forschers Adrian Zenz hervor, bestätigt von der Nachrichtenagentur Reuters. Demnach durchliefen allein in den ersten sieben Monaten 2020 etwa eine halbe Million tibetische Arbeiter ein Programm, in dem ihre Gedanken "transformiert" und von "negativen Einflüssen der buddhistischen Religion" befreit werden sollen. Anschließend würden sie auf Industrie- und Dienstleistungsjobs in Tibet und andere Teile Chinas verteilt. Von offiziellen chinesischen Stellen werde das Programm als freiwillige Berufsaus-

sivsten, klarsten und gezieltesten Angriff auf die traditionelle tibetische Lebensweise seit der Kulturrevolution", die zum langfristigen Verlust des sprachlichen, kulturellen und spirituellen Erbes in Tibet führen könne. Für seinen Forschungsbericht hatte der deutsche Anthropologe Adrian Zenz Hunderte von Grundsatzpapieren der Provinzregierung in Tibet studiert und ausgewertet. Auf eine ähnliche Weise war er im vergangenen Jahr den Massen-Deportationen und Umerziehungslagern in Ostturkestan (chin. Xinjjiang) auf die Spur gekommen.

riert, so der Bericht. Zenz geht dagegen von

Zwangsmaßnahmen aus, wofür unter ande-

rem der militärische Drill spreche. Der For-

scher bezeichnete die Entwicklung als "mas-

// KRITIK AN DISNEY

Disneyfilm aus dem Arbeitslager

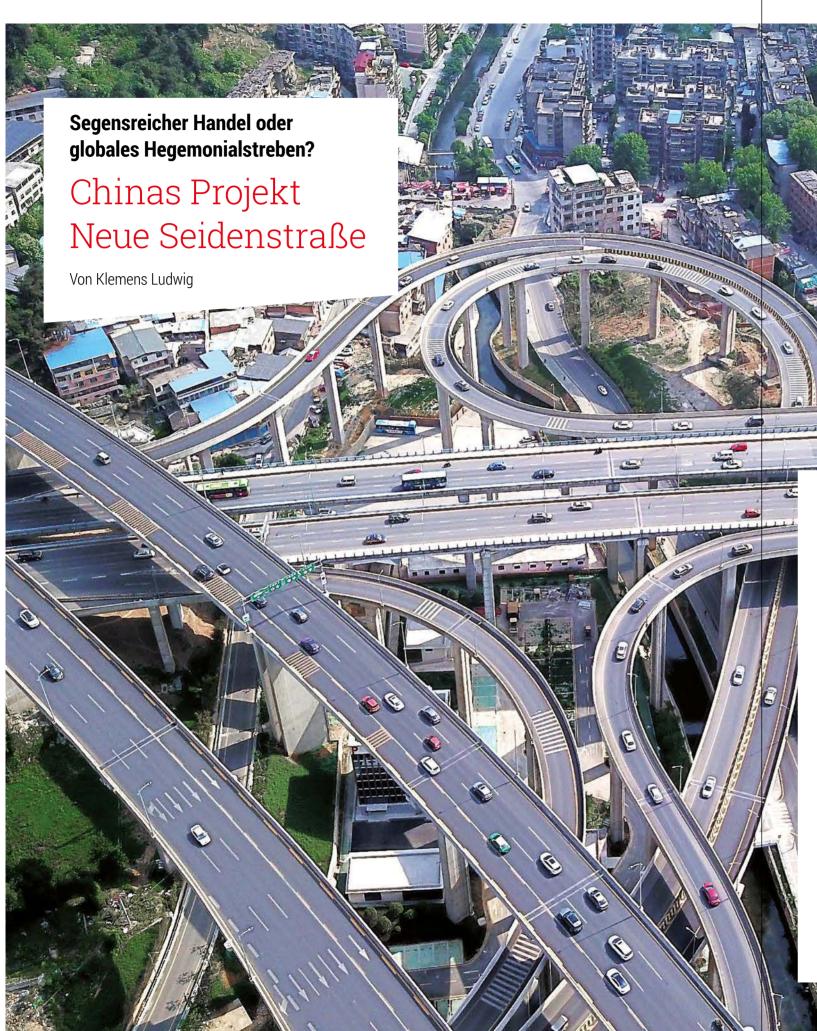
bildung zur Bekämpfung der Armut dekla-

Das US-amerikanische Medienunternehmen Disney hat für seinen Abenteuerfilm "Mulan" massive Kritik geerntet. Wie die BBC berichtet, wurden weite Teile der Produktion in Ostturkestan (chin. Xinjiang) gedreht, in der chinesischen Regierungsbehörden schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden.

Bereits zuvor war der Film das Ziel von Boykott-Aufrufen geworden, nachdem die chinesische Hauptdarstellerin Liu Yifei sich öffentlich hinter die Hongkonger Polizei gestellt hatte, der immer wieder Übergriffe gegen friedliche Demonstranten vorgeworfen werden. Als Reaktion auf Yifeis Äußerungen rief auch der bekannte Hongkonger Demokratie-Aktivist Joshua Wong dazu auf, "Mulan" zu boykottieren.

 $\rightarrow www.tibet\text{-}initiative.de/aktuelles \\$

© Texte: Arne Wellding



Die Corona-Pandemie hat allen Weltwirtschaften erheblich zugesetzt; nicht zuletzt der chinesischen. So erleidet auch das Projekt "Neue Seidenstraße" in 2020 einen empfindlichen Rückschlag: Chinesische Arbeiter können Projekte entlang der Handelsrouten nicht vorantreiben, weil sie ihr Land nicht verlassen können. Wichtige, aber nicht sonderlich solvente Vertragspartner wie Pakistan und Sri Lanka geraten in ernsthafte Zahlungsschwierigkeiten. China kann sich nicht so spendabel wie zuvor zeigen, weil es seine Devisen benötigt, um die eigene Wirtschaft wieder anzukurbeln. Durch die Entwicklung wird die durch China erzeugte Abhängigkeit offensichtlicher, was wiederum nicht im Sinne von Peking ist. Klemens Ludwig beleuchtet das Projekt "Neue Seidenstraße", das Xi Jinping vor sieben Jahren initiiert hat.

Handel zählte schon immer zu einem wichtigen Element im Austausch der Kulturen. Eine der ältesten und bedeutendsten Routen verlief zwischen Ost- bzw. Zentralasien und dem Mittelmeer, heute bekannt als Seidenstraße. Der Begriff selbst jedoch stammt aus dem 19. Jahrhundert. Der deutsche Geograph und Forschungsreisende Ferdinand Freiherr von Richthofen hat ihn geprägt.

Es gab nie DIE Seidenstraße, sondern es handelte sich um eine Vielzahl von Handelswegen zwischen China und Europa. Die Route begann (zumeist) in der alten Kaiserstadt Chang'an nahe dem heutigen Xian am Fuße des Himalaya, und führte Richtung Nordwesten durch die Wüste Taklama-

Historische Dimensionen

Die Seidenstraße diente seit dem 2. Jahrhundert vor Christus dem Austausch zwischen Europa und Asien. Schon lange vorher wussten die Kulturen aber voneinander, und Eroberer wie der Makedonenkönig Alexander zogen gen Osten, um die sagenhaften asiatischen Reiche zu erreichen, er allerdings auf einer südlicheren Route. Ihren ersten Höhepunkt verzeichnete die Handelsstraße parallel zur größten Ausdehnung des Römischen Reiches nach der Zeitenwende. Ihr Verlauf nördlich des Himalayas war zwar mühsam, aber machbar. Der Seeweg dagegen war – trotz großer nautischer Fähigkeiten von Chinesen als auch Römern – schwierig. Vor

Der Name "Seidenstraße" ist irreführend, denn Seide gehörte nicht zu den begehrtesten Produkten. Sie wurde zwar auch gehandelt, doch die wichtigeren Produkte waren Porzellan, Keramik, Jade, Bronze, Lacke und Pelze.

kan, über das Pamir-Gebirge ins heutige Afghanistan und Usbekistan und schließlich durch Persien und Mesopotamien ans Mittelmeer. Die Hauptroute zog sich insgesamt über 6.400 Kilometer hin, südlichere Wege streiften auch den tibetischen Kulturraum, vor allem Ladakh. Die heutige chinesische Außenwirtschaft bezieht sich explizit auf diesen alten Handelsweg, der dadurch wieder sehr lebendig geworden ist.

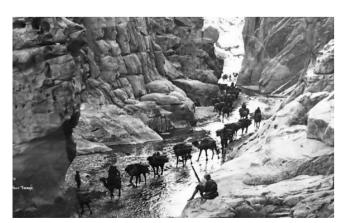
dem Bau des Suez-Kanals gab es keinen direkten Weg vom Mittelmeer in den Indischen Ozean. Und bis China waren vom Roten Meer aus manche Nadelöhre zu passieren wie der Golf von Aden oder die Straße von Malakka, die schon immer bevorzugte Orte von Piraten waren. Mit dem Niedergang des Römischen Reiches verlor auch die Seidenstraße an Bedeutung, denn Europa versank für Jahrhunderte in

Unsicherheit und Kriegen, in denen viele zivilisatorische Errungenschaften der Römer verloren gingen. Dennoch geriet die Route nicht völlig in Vergessenheit, und mit der Expansion der Mongolen im 13. Jahrhundert erlebte sie einen neuen Aufschwung. Einer der berühmtesten Reisenden zu iener Zeit war der Venezianer Marco Polo (1254 – 1324), dessen Berichte über seine Reise sowie seinen Aufenthalt am Hof der damals in China herrschenden Mongolen großen Einfluss auf Europa ausübten. Marco Polo war von 1271 bis 1295 unterwegs und bei weitem nicht der einzige Europäer auf der Route, aber er berichtete am genauesten darüber. Der Aufschwung währte jedoch nicht lange, denn im 15. Jahrhundert erlangte die Seefahrt neue Bedeutung, und der mühsame Landweg geriet in Vergessenheit.

Expansion von Handel und Glauben

Der Name "Seidenstraße" ist irreführend, denn Seide gehörte nicht zu den begehrtesten Produkten. Sie wurde zwar auch gehandelt, doch die wichtigeren Produkte waren Porzellan, Keramik, Jade, Bronze, Lacke und Pelze. In China wiederum waren vor allem Gold, Edelsteine und Glas gefragt. Ein ausgesprochen unerwünschtes Nebenprodukt wurde im 14. Jahrhundert mit nach Europa eingeführt: Pestbakterien.

Doch Reisenden auf der Seidenstraße ging es nicht nur um Warenaustausch. Die Verbindung war auch eine Route der Religionen. Im Spätmittelalter war in Europa die Kirche wichtigster Machtfaktor. Sie besaß schon damals einen großen Geschäftssinn, jedoch immer mit dem Bemühen verbunden, ihren Glauben zu verbreiten. Am chinesischen Kaiserhof wechselten sich Epochen großer Offenheit mit rigider Abschottung ab. Auch Marco Polo sowie sein Vater und sein Onkel, die mit dem damals 17-Jährigen nach China reisten, hatten zuvor Papst Gregor X. getroffen, der sie ausdrücklich beauftragte, den mongolischen Großkhan zum Christentum zu bekehren und als Verbündeten gegen den expansiven Islam zu gewinnen. Dieses Begehren stieß bei den Mongo-



Karawanen auf der südlichen Route der Seidenstraße um die Wende zum 20 Jahrhundert

len allerdings auf keinerlei Widerhall, und auch andere Missionare verzeichneten keine nennenswerten Bekehrungserfolge in China. Sehr viel erfolgreicher waren islamische Eroberer, die über die Seidenstraße nach Osten zogen und überwiegend buddhistische Reiche Zentralasiens innerhalb weniger Jahrhunderte militärisch vernichteten. Die von den Taliban im März 2001 zerstörten Buddha-Statuen von Bamivan in Afghanistan, die von zeitgenössischen Reisenden als monumentale und reich verzierte, aus dem Fels gehauene Figuren beschrieben wurden, waren eine kleine Erinnerung an die buddhistische Epoche der vorislamischen Zeit.

Der Anspruch der Kommunistischen Partei

Heute hat die Erinnerung an die Seidenstraße brisante wirtschaftliche und politische Dimensionen erreicht. Die KPCh bezieht sich bei ihrer beispiellosen Expansionspolitik auf die alte Handelsroute.

Nach ihrem eigenen Verständnis hat die KPCh einen Sozialismus mit chinesischen Charakteristika geschaffen. Sie regiert inzwischen länger als die KPdSU der Sowjetunion, und ihre Macht erscheint im Moment vollkommen unangefochten. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Väter des Kommunismus, Karl Marx und Friedrich Engels, auf die Arbeiter, die Proletarier der Industrienationen, als revolutionäre Kraft gesetzt hatten. Ausgerechnet das Land, das bei der kommunistischen Machtübernahme so gut wie kein Proletariat besaß, hat sich als einziges dieser Systeme langfristig konsolidiert. Politisch handelt es sich um ein totalitäres Einparteiensystem, das als Indikator für seinen Erfolg – und damit seine Legitimität – dem wirtschaftlichen Fortschritt große Bedeutung beimisst. Zudem postuliert die KPCh die Entwicklung einer materiellen sowie ökologischen Zivilisation. Über den Kommunismus hinaus beruft sich das System dabei auf alte chinesische Traditionen wie

- · den Konfuzianismus, der die Achtung vor der Tradition, klare Hierarchien auf allen Ebenen sowie eine Einheit von Mensch und Himmel postuliert.
- · den Daoismus mit der Lehre vom ewigen Werden und Vergehen und dem "Wu Wai" = Nicht-Handeln. Dies bedeutet "nicht gegen den natürlichen Lauf der Dinge handeln", und den "natürlichen Lauf der Dinge" bestimmt heute natürlich die KPCh.
- den Buddhismus, der zwar keine genuin chinesische Tradition ist, aber gut in die Ideologie der KPCh integriert werden kann, weil er die Gleichheit der Menschen propagiert. Für Tibet gilt das deshalb nicht, weil dieser aus der indischen Tradition stammende tibetische Buddhismus Quelle von Eigenständigkeit ist und deshalb rigoros bekämpft wird.

Theoretisch wird der Sozialismus gestärkt, wenn diese Grundlagen umgesetzt werden. Praktisch hat der wirt-

schaftliche Fortschritt als Gradmesser für die Entwicklung folgenschwere Konsequenzen.

Die KPCh hat vom Prinzip der "eisernen Reisschüssel" Abstand genommen, die eine Mindestversorgung für alle Menschen gewährleisten sollte, was in der Praxis nicht immer der Fall war. Es herrscht ein gnadenloser Wettbewerb auf Kosten vieler hundert Millionen Menschen, vor allem der Wanderarbeiter. Reichtum ist ausgesprochen populär, und viele Zöglinge der KP-Elite streben lieber in die Wirtschaft als in die Politik Ein extremer Verbrauch von Energie, Wasser und Rohstoffen kurbelt den Fortschritt an, was zunehmend

Umweltprobleme verursacht, die wiederum häufig Anlass für lokale Proteste sind. Die KPCh strebt ein Wirtschaftswachstum von sechs bis zehn Prozent an, um den allgemeinen Lebensstandard halten zu können. Eine wichtige Quelle für den unermesslichen Bedarf an Energie und Rohstoffen sind die nach der Besetzung geschaffenen Provinzen in



Der China Nepal Economic Corridor soll künftig bis Kathmandu verlaufen – ein Teilstück ist die Tibet-Bahn

Der nüchterne und extrem autoritäre Technokrat Xi Jinping gerät ins Schwärmen, wenn er auf sein Lieblingsprojekt zu sprechen kommt: "Wenn ich an die Glanzzeiten der Seidenstraße zurückdenke, kann ich das Echo der Kamelglocken hören, wie es von den Bergen hallt, sehe die Rauchschwaden der Feuer, die Händler nachts in der Wüste entfachen."

Heute hat die Erinnerung an die Route brisante politische und wirtschaftspolitische Dimensionen erreicht. Sie dient der Kommunistischen Partei Chinas als Legitimation für eine beispiellose Expansion.

den Randgebieten des chinesischen Herrschaftsbereiches wie Tibet Xinjiang (Ost-Turkestan) und die südliche (Innere) Mongolei. Im historischen Tibet sind heute über hundert Wasserkraftwerke in Betrieb, im Bau oder in Planung. Nahezu die gesamte Energie wird nach China exportiert. Dazu kommen Minenprojekte und Abholzungen.

Expansion über die Grenzen

Doch die Ausbeutung der Provinzen am Rande reicht bei weitem nicht, um den wirtschaftlichen Erfolg langfristig zu gewährleisten. Deshalb verfolgt die KPCh vor allem unter ihrem Vorsitzenden Xi Jinping eine bespiellose wirtschaftliche Expansion, die – politisch vordergründig zurückhaltend - die "Neue Seidenstraße" genannt wird. 2013 wurde die Idee zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt.

Offiziell heißt das Projekt "One Belt, One Road" ("Ein Gürtel, eine Straße") bzw. "Belt and Road Initiative", aber auch der Begriff "Neue Seidenstraße" wird im KPCh-Jargon verwendet.

Etwas weniger pathetisch und scheinbar selbstlos erklärte er kurz danach auf einem "Seidenstraßen-Gipfel": "Mit der Neuen Seidenstraße wollen wir den wirtschaftlichen Austausch weltweit verbessern und den Wohlstand aller Länder erhöhen. Es ist eine Straße für einen gemeinsamen, globalen Aufschwung. Die Fakten zeigen, dass die gemeinsamen Projekte nicht nur die Entwicklung vieler Länder in der Welt fördern, sondern auch für China eine weitere Öffnung bedeuten."

Die Planung ist weniger romantisch, und die Dimensionen schwanken zwischen visionär und größenwahnsinnig. Insgesamt sind bis jetzt 60 Staaten in das Projekt einbezogen, die mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung repräsentieren. Im Wesentlichen geht es um Infrastrukturmaßnahmen wie den Bau oder Ausbau von Straßen, Eisenbahnen, Stromleitungen, Pipelines, Häfen sowie Telekommunikationsnetzen. Dafür hat China bislang 900 Mrd. US-Dollar bereitgestellt.

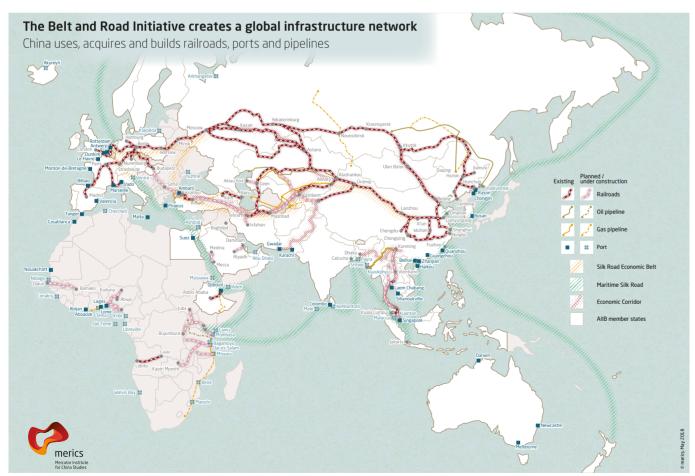
Da selbst nach dem Zerfall der Sowjetunion weit weniger als 60 Staaten zwischen China und Europa liegen, ist offensichtlich, dass die Dimensionen weit über die alte Seidenstraße hinausgehen und Gebiete einbezogen werden, die niemals von Kamelen erreicht worden sind.

Natürlich spielen Chinas westliche Nachbarstaaten in Zentralasien in den Plänen eine wichtige Rolle. Dort hat die KPCh schon vor dem Projekt "Neue Seidenstraße" wichtige Infrastrukturmaßnahmen begonnen. Hintergrund ist auch die Rivalität zu Russland: Die fünf zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan und Turkmenistan gehörten zur ehemaligen Sowjetunion. Sie besitzen zum Teil einflussreiche russische Minderheiten, und manche orientieren sich noch immer an Moskau. Der chinesische Einfluss ist im letzten Jahrzehnt allerdings dramatisch gewachsen, in Kirgisistan am stärksten. Chinesische Produkte beherrschen den Markt, China baut Fabriken auf, die im eigenen Land überaltert sind, und spendiert großzügig Kredite für die neue Infrastruktur.

Was für Kirgisistan gilt, soll bald auch für Kasachstan gelten, die mit Abstand größte, wenn auch mit knapp 20 Mio. Einwohnern dünn besiedelte zentralasiatische Republik, die im Osten an China grenzt. Kasachstan hat mit 19 Prozent die größte russische Minderheit, dazu eine 7.000 Kilometer lange Grenze mit Russland, und Russisch ist Amtssprache. Das alles hält China und die einheimische Elite nicht davon ab, die Zusammenarbeit ständig zu intensivieren. Dabei verfolgt China eine etwas andere Strategie als in Kirgisistan und setzt vor allem auf moderne Investitionen. Die Börse in der Hauptstadt Nur-Sultan (früher Astana) gehört zu 25 Prozent der Börse von Shanghai, zu fünf Prozent dem Silk Road Fund und ist strategischer Partner der Börse von Shanghai. Auch ein neues Finanzzentrum wurde dort errichtet, und niemand macht einen Hehl aus der engen Zusammenarbeit mit chinesischen Finanzinstitutionen. Kasachstan ist eine Drehscheibe für Kontakte nach Europa und zudem ausgesprochen rohstoffreich – beste Voraussetzungen, um im Fokus der KPCh zu stehen. Von Usbekistan, dem bevölkerungsreichsten Land Zentralasiens, führt eine wichtige Gaspipeline nach China.

Über die Seidenstraße hinaus

Während Investitionen in Zentralasien noch nachvollziehbar sind, reichen selbige in anderen Regionen weit über die



Die Neue Seidenstraße verbreitet sich netzartig von China über Land und Meer nach Asien, Afrika und Europa, sogar bis Neuseeland.

unmittelbare geopolitische Einflusszone hinaus. In den Planungen der Neuen Seidenstraße spielt auch Südasien eine wichtige Rolle, vor allem Sri Lanka und Pakistan, zwei Regionen, die mit der ursprünglichen Handelsroute wenig (Pakistan) oder gar nichts (Sri Lanka) zu tun hatten. Hier geht es vor allem um den Bau von Häfen, die China finanziert und über die es dann bestimmt. Da Pakistan von China aus über den Landweg zu erreichen ist, wurde das Projekt "China Pakistan Economic Corridor" gestartet, eine Kombination aus Straße und Schiene. Die Reichweite erstreckt sich von der chinesischen Grenze im Norden quer durch das Land bis zur Hafenstadt Gwadar im Süden, wo ein großer Tiefseehafen am Arabischen Meer entsteht.

angesteuert und in weniger entwickelten, aber strategisch wichtigen Orten vor allem Afrikas hohe Investitionen getätigt. Dabei geht es nicht nur um eine verbesserte Infrastruktur sowie mehr politischen Einfluss, sondern auch darum, Absatzmärkte für chinesische Technologien zu sichern.

Die Investitionen in Europa fügen sich rein äußerlich noch in das historische Bild ein, doch es geht gewiss nicht um Nostalgie. Mit seinen scheinbar unbegrenzten finanziellen Ressourcen ist es China gelungen, die EU in der Frage der Neuen Seidenstraße zu spalten. Während Deutschland und Frankreich der Initiative skeptisch gegenüberstehen, sind vor allem die Mittelmeeranrainer Italien, Griechenland und Portugal, dazu aber auch Ungarn wichtige Partner. Der

"

Während Deutschland und Frankreich der Initiative skeptisch gegenüberstehen, sind vor allem die Mittelmeeranrainer Italien, Griechenland und Portugal, dazu aber auch Ungarn wichtige Partner.

Was sich in Pakistan noch im Aufbau befindet, ist in Sri Lanka bereits Wirklichkeit. In Hambantota, im äußersten Südosten der Insel, wurden mit chinesischen Krediten im Rahmen der "One Belt, One Road"-Initiative ein Tiefseehafen und ein Flughafen gebaut. Beides erfüllte nicht annähernd die wirtschaftlichen Erwartungen, so dass Sri Lanka die Kredite nicht zurückzahlen konnte. Als Resultat musste die Regierung 70 Prozent der Hafenanteile für 99 Jahre einer chinesischen Staatsfirma als Leasing überlassen. Um China im eigenen "Hinterland" nicht zu viel Einfluss zu überlassen, hat die staatliche indische Luftfahrtbehörde 70 Prozent am Flughafen übernommen.

Die Schuldenfalle hat in Sri Lanka rücksichtslos zugeschlagen, das Projekt ist inzwischen höchst unpopulär, und sein Architekt wurde von den Wählern spektakulär abgestraft. Die Partei des langjährigen Ministerpräsidenten Ranil Wickremesinghe ist heute nur noch mit einem Sitz im Parlament vertreten, der zudem nicht von ihm eingenommen wird. China stört das nicht; es weiß sich durch langfristige Verträge abgesichert.

Die Maritime Seidenstraße – Investitionen in Europa und Afrika

Ebenfalls von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist die sogenannte Maritime Seidenstraße. Von ihren Häfen aus erreicht die gigantische chinesische Handelsflotte Ost- und Südostasien, das Mittelmeer und Europa durch den Suez-Kanal sowie die Ostküste Afrikas. Dabei werden die wichtigsten Tiefsee- und Containerhäfen entlang der Routen griechische Hafen von Piräus, der größte Passagierhafen Europas, ist ein Brückenkopf für die chinesischen Ambitionen in Europa. China hat die wirtschaftliche Schwäche Griechenlands ausgenutzt und sich während der Schuldenkrise über einen Pachtvertrag 51 Prozent des Containerterminals für 35 Jahre gesichert. Das griechische Eisenbahnnetz ist seit ein paar Jahren direkt an den Hafen angebunden. In Italien haben die chinesischen Planer vor allem den Hafen von Triest im Visier, und im portugiesischen Sines, an der Westküste südlich von Lissabon, wird ein Tiefseehafen gebaut. Von diesen Anlaufpunkten aus will China die europäischen Länder mit Waren versorgen.

Strategisch ebenso wichtig: die Häfen an der afrikanischen Ostküste. Im Zentrum der Investitionen stehen dort Kenia, Tansania und Dschibuti. Im sehr rohstoffreichen Afrika ist die Infrastruktur jedoch häufig mangelhaft. Die chinesische Strategie ist deshalb ähnlich wie in Europa: wichtige Häfen auf legale Art unter Kontrolle zu bringen. Von dort wird dann ein Straßen- und Eisenbahnnetz zu den rohstoffreichen Regionen oder den wichtigen Absatzmärkten eigener Waren errichtet. Dieses Vorgehen ist in Afrika, im Gegensatz zu Europa, gänzlich unumstritten. Die Eliten freuen sich über die Investitionen, und sie wissen es zu schätzen, dass China keinerlei Forderungen bezüglich der Menschenrechte oder ökologischer Nachhaltigkeit erhebt.

Gänzlich irritierend, auf den ersten Blick, wirkt der Griff auf den Pazifik. Dort wurde der kleine Inselstaat Kiribati im Januar 2020 offiziell Teil des Projektes "One Belt, One Road".

12 BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020
BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020 13

Bei der feierlichen Unterzeichnung des Abkommens in Peking stand eine Kooperation in Sachen Fischerei, Tourismus und Klimawandel im Zentrum. Ob indes eine nennenswerte Zahl Chinesen den abgelegenen Inselstaat besuchen wird – oder ob dies wünschenswert wäre -, darf bezweifelt werden. Auch als Absatzmarkt chinesischer Produkte eignet sich der 110.000 Einwohner zählende Staat nicht. Offensichtlich verfolgt China damit aber das strategische Ziel, seinen Einfluss im südlichen Pazifik auszubauen, während es im nördlichen Pazifik mit Japan und den Philippinen erhebliche Konflikte um Inselgruppen gibt. Interessant ist auch, welche Staaten bei der "Neuen Seidenstraße" ausgespart sind: Indien, der große Rivale in Asien, und die USA, der große Rivale auf dem Weltmarkt. Offensichtlich sieht die KPCh keine Perspektive, dort gewinnbringend zu investieren.

Das Engagement in Deutschland

In Deutschland gibt es politisch wie wirtschaftlich immer wieder Kritik an der Initiative. Zum einen ist das Misstrauen groß, dass es nicht nur um wirtschaftliche Entwicklung geht, sondern auch um geostrategische Expansion. Zum anderen zeigt sich immer deutlicher, dass europäische Firmen bei den chinesischen Investitionen weitgehend außen vor bleiben. Das belegt eine aktuelle Studie der Europäischen Handelskammer in China vom Januar 2020. Danach haben sich überhaupt nur sehr wenige europäische Unternehmen an Ausschreibungen im Rahmen des Mammutprojektes beteiligt, da die meisten von ihnen ohnehin keine Chancen für den Erhalt eines Auftrages gesehen hätten, und tatsächlich erhielten fast nur chinesische Unternehmen den Zuschlag. Das Fazit der Studie mit dem programmatischen Titel "Die wenig befahrene Straße" lautet: "Chinas Mega-Projekt ist bislang ein Projekt von den Chinesen für die Chinesen."

Nicht alle mögen von diesem Fazit überrascht sein, aber unabhängig davon gibt es einzelne deutsche Kommunen, die ein wichtiger Bestandteil des Projekts sind und dieses auch unterstützen. Dabei handelt es sich um die Hafenstadt Hamburg, die Binnenhafenstadt Duisburg sowie Leipzig und Nürnberg. Diese vier Orte sind Anlaufpunkte der Eisenbahnlinie aus China. Ungeachtet des massiven Baus und Ausbaus von Tiefseehäfen setzen die chinesischen Planer zusehends auf den Zug als effizientestes Transportmittel. Eine Zugfahrt ist deutlich kürzer als ein Transport per Schiff und deutlich kostengünstiger als das Flugzeug. Duisburg ist seit 2011 Endpunkt für chinesische Züge aus Chongqing und damit am längsten in das Projekt eingebunden. Hamburg folgte 2013, kürzlich Leipzig und Nürnberg. Aus Zentralchina legt der Zug knapp 12.000 Kilometer durch die Mongolei und Russland zurück, wofür er 14 bis 15 Tage benötigt. Derzeit kommen rund 40 Züge pro Woche, jeweils mit etwa 50 Containern beladen, in Duisburg an. Die

wichtigsten Produkte, die so nach Europa gebracht werden. sind Elektronikgeräte, Textilien und Spielzeug. Die Kapazität soll auf 100 Züge pro Woche erweitert werden. Dafür wird bis 2022 ein neuer Containerterminal gebaut, der "Duisburg Gateway Terminal". Auf 22.000 Quadratmetern wird Raum geschaffen für weitere Container-Stellflächen. Verladeplätze, Gleis- und Krananlagen sowie Lagerhallen. Mit geschätzten 100 Mio. Euro Investitionen handelt es sich im Rahmen der "One Belt, One Road"-Initiative noch um ein relativ bescheidenes Unterfangen.

Besonders symbolträchtig war ein Güterzug, der im April aus Wuhan Duisburg erreichte. Auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie brachten 35 Container Masken und Schutzkleidung nach Deutschland, was in den chinesischen Medien ein großes Thema war, sollten doch die großartige Bedeutung der Initiative und ihr Nutzen für den Menschen hervorgehoben werden.

Fazit

Dass die Neue Seidenstraße von enormer wirtschaftlicher Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Es handelt sich jedoch nicht um eine Win-Win-Situation gleicher Partner, sondern es ist, wie die Europäische Handelskammer in China ernüchtert festgestellt hat, ein Projekt "von Chinesen für Chinesen". Manche Länder wie Sri Lanka zahlen schon jetzt einen hohen Preis für ihre Beteiligung. Die Frage nach den weitergehenden Zielen drängt sich auf.

Es steht nicht im Widerspruch zur wirtschaftlichen Bedeutung, wenn auch der politische Aspekt betont wird. Die sorgsame und gezielte Auswahl der Partner sowie die erfolgreiche Teile-und-herrsche-Politik gegenüber der EU verdeutlichen, dass es nicht nur um Handel geht. Es geht auch um globales Hegemonialstreben. China ist zur neuen Weltmacht geworden und braucht dazu – im Gegensatz zu den alten Weltmächten – keinerlei Truppen.



KLEMENS LUDWIG arbeitet als freier Autor mit Schwerpunkt Asien. Tibet bereiste er ab 1986 mehrmals, bis ihm die chinesischen Behörden 2004 das Visum verweigerten. 1989 war er Sachverständiger bei der Bundestagsanhörung von Petra Kelly und Gert Bastian und von 1994 bis 2000 Vorsitzender der Tibet Initiative Deutschland, www.klemensludwig.de.

Schienen-Highway der Chancen

Bericht von Ingo Kennerknecht zum Kongress der IHKs im Ruhrgebiet

W üsste ich es nicht bes-ser, die Mercatorhalle Duisburg hätte auch die "Große Halle der Harmonie" heißen können. Denn: China-Kritik an diesem 70. Jahrestag der Gründung der VR China wurde penibel vermieden, und so war eine durchaus feierliche Stimmung zu spüren. Deutschland-Kritik hingegen war erlaubt und wurde auch geübt. Über 200 Logistiker. ein paar Wissenschaftler sowie das Who is Who der NRW-Wirtschaft und -Politik

sowie des Konfuzius-Institutes Ruhr waren der Seidenstraßen-Initiative der IHKs im Ruhrgebiet zur Förderung des Standortes Duisburg gefolgt.

Ausgangspunkt: Täglich kommen in Duisburg drei Güterzüge aus den Tiefen Chinas an einem Kai des weltgrößten Binnenhafens an. Das entspricht 30 Prozent des chinesisch-europäischen Schienengüterverkehrs. NRW hat nicht nur Engels (Wuppertal) hervorgebracht, sondern auch 1982 zwischen Duisburg und Chongging die älteste deutsche Städtepartnerschaft. Aus Chongqing stammt der anwesende Generalkonsul Feng, der als studierter Germanist zeigte, wie man mit blumenreicher Sprache (soft power!) - ohne China zu nennen - den Griff nach der globalen Macht formulieren kann: "Die [deutschen] Unternehmen sollen sich noch aktiver einsetzen - auch kritisch." Mit der sofortigen Einschränkung: "Wir dürfen nicht vergessen, dass am Anfang nicht alles perfekt ist. ... Das Glück fällt nicht vom Himmel." NRW-Wirtschaftsminister Pinkwart ergänzte: "Erfolg entsteht, wenn Glück auf Vorbereitung fällt." Und er mahnte, dass es uns gut anstehe, China zu verstehen. NRW stehe zur Sei-



denstraßen-Initiative. Die erste Frage der Moderatorin an Pinkwart: "Warum gehen neun von zehn Aufträgen bei chinesisch finanzierten Projekten der Neuen Seidenstraße an chinesische Unternehmen?" Einfache Antwort: "Europa hat nicht so eine gute Idee gehabt." Dazu folgte noch der Verweis auf die "mangelnde Infrastruktur der Bahn in Deutschland und Europa".

Am deutlichsten wurde Prof. E. Sandschneider, geladener Redner und alter China-Kenner, FU Berlin: "Wir haben die fatale Neigung, eine Gleichung aufzumachen, mit der wir Menschenrechte gegen Wirtschaft verrechnen, wie es z.B. Merkel macht. Es geht aber um das sowohl als auch." Und bekräftigend fügte er hinzu: "Im Umgang mit China verurteilen wir immer schon im ersten Schritt, indem wir sofort die Menschenrechte in Tibet, Xinjiang und Hongkong ansprechen. Besser wäre: Erst beobachten und dann beurteilen."

Aus dem Publikum kam eine einzige (!) Frage: "Warum ist der Endpunkt der maritimen Seidenstraße Triest und nicht Genua? Es besteht doch mit zwei Tunneln eine steigungsfreie Schienenverbindung durch die Alpen von Rot-

terdam/Antwerpen Genua." Sinngemäße ausschweifende Antwort des Generalkonsuls: Nicht gleich kritisieren, sondern erst mal abwarten und beobachten.

Spätestens dann, wenn man das 2020 erschienene Buch "Die lautlose Eroberung. Wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet" von Hamilton und Ohlberg (s. Besprechung Brennpunkt 02/2020) liest, versteht man, dass die Veranstaltung in Duisburg

beispielhaft war für "ein vollkommenes Werkzeug der wirtschaftlichen Staatskunst oder wirtschaftlichen Erpressung durch China". Gelernt habe ich: China bevorzugt es, weniger auf Regierungsebene zu agieren mit (sehr behutsam) kritischer Kanzlerin und Bundesministern, sondern mehr auf Landes-, Städte- und Schulebene mit seinem nicht zu überhörenden Lockruf, Geld und Freundschaft zu bieten.



PROF. DR. INGO KENNERKNECHT ist hei der Tibet Initiative Deutschland Sprecher der

Regionalgruppe Münster. Er bereist seit 1973 regelmäßig Asien und seit 1987 Tibet. Persönliche Erlebnisse, wie Tibeter in ihrem eigenen Land von den Besatzern drangsaliert werden, veranlassten ihn Anfang der 90er Jahre, der Regionalgruppe Ulm beizutreten.

14 BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020

Chinas Seidenstraßen-Initiative als Auftakt Eurasiens zu einer neuen Globalisierung

ngegionen übergreifende Allianzbil-Rdungen waren nach der Auflösung der Sowjetunion von vielen Seiten verfolgt worden, seit 2011 von den USA mit der "New Silk Road", auch von Russland sowie von der EU durch den seit 1993 betriebenen Plan eines "Transport Corridor Europe-Caucasus-Asia" (TRACECA) mit einem ersten Gipfeltreffen in Baku im Jahr 1998. Als die Regionalstrategie "Pivot to East Asia" von der amerikanischen Administration unter Präsident Barack Obama 2012 proklamiert und von China als Versuch der Eindämmung verstanden wurde, konnte es nicht überraschen, dass das aufstrebende China nun seinerseits begann, gewissermaßen als Nachzügler aktiv das Knüpfen eines Netzwerks von Handelswegen über Land- und Seerouten voranzutreiben und dies mit der Belt-and-Road-Initiative (BRI) seit 2013 umsetzt.

In einer Zeit zunehmender wirtschaftlicher Bedeutung Chinas und insbesondere angesichts des Rückzugs der USA aus internationaler Verantwortung ist diese Neue Seidenstraßen-Initiative Chinas ein erfreuliches Zeichen. Dadurch werden neue Horizonte und alternative Entwicklungsperspektiven für die zahlreichen Länder zwischen China, Russland, Indien, Türkei, Persien und Westeuropa eröffnet und auch neue Kooperationsbeziehungen mit den aufstrebenden Staaten Afrikas begründet. Die Belt-and-Road-Initiative zielt darauf, ein von China ausgehendes und dorthin führendes Netzwerk von Verbindungen zu schaffen, um China nicht erneut in Isolation zurückfallen zu lassen. Insofern ist es ein aus ureigensten Interessen beflügeltes Projekt der weiteren Öffnung.

Die Initiative bietet Chancen entlang der zum Teil bereits bestehenden, zum

PRO

Chinas
SeidenstraßenInitiative ist
ein Zeichen
globaler Verantwortung.

VON PROF. DR. HELWIG SCHMIDT-GLINTZER



HELWIG SCHMIDT-GLINTZER, Sinologe und Publizist, ist seit 2016 Seniorprofessor der Universität Tübingen und Gründungsdirektor des China Centrum Tübingen (CCT). Er war von 1993 bis 2015 Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und zuvor von 1981 bis 1993 Inhaber des Lehrstuhls für Ostasiatische Kultur- und Sprachwissenschaft an der Universität München. Zuletzt erschien von ihm "Das neue China" (2020) in der Beihe C. H. Beck Wissen.

Teil aber weiter zu ergänzenden Korridore und könnte von den regional Beteiligten, vor allem von der EU, genutzt werden. Dass die dadurch geschaffenen Netzwerke auch zunächst nicht Beteiligten zur Verfügung stehen wie Indien und anderen aufstrebenden Ländern, dafür könnte, getragen von dem Prinzip der Multilateralität, eine europäisch-chinesische Zusammenarbeit die Voraussetzungen entwickeln. Für die EU bietet sich zudem die Möglichkeit, durch intern abgestimmtes Verhalten Verhandlungspositionen gegenüber anderen Akteuren zu begründen und so auf möglichst gerechte Beziehungen hinzuwirken, statt wie bisher China einseitig zu verdächtigen, es wolle sich die Welt aneignen, sie unterwerfen oder gar "kaufen". Europa sollte seinerseits die Multilateralität der eurasisch-afrikanischen Wirtschaftsverflechtung verstärken und auf ein institutionalisiertes Monitoring hinwirken. Dies verspricht neue Möglichkeiten der Friedenssicherung und Wohlstandsentwicklung in Eurasien und ermöglicht durch Komplementarität Win-Win-Situationen. Mit einer solchen neuen Globalisierung und einem Zusammenwirken Europas und Chinas als starke Akteure könnte den Herausforderungen der Zukunft, darunter den Auswirkungen des Klimawandels - nicht zuletzt für bisherige Permafrostgebiete - und den auf Abhängigkeiten gestützten Beherrschungsverhältnissen besser als bisher begegnet werden. //



Die Bahnstrecke nördlich von Lhasa ist bereits in Betrieb.

Europa sollte Chinas Seidenstraßen-Projekt boykottieren

ob wirtschaftlich einträglich oder nicht: Diese Frage darf für die europäischen Länder bei der Bewertung der chinesischen Seidenstraße-Initiative keine Rolle spielen. Die Herrschaft der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) ist eine repressive Diktatur. Sie gibt sich außerhalb Chinas das Bild eines Vielvölkerstaats, der sich hin zu mehr Freiheit und Demokratie entwickelt. Die kürzlich erschienene Studie von Adrian Zenz zum Aufbau eines Zwangsarbeitssystems in Tibet und die Medienberichte über die Uiguren in Ostturkestan (Xinjiang) belegen eine ungeheuerliche Realität. Dieser Realität muss sich Europa ietzt stellen.

Wie der Journalist Kai Strittmatter beobachtet, hatte der Westen lange eine innere Hemmung, im Zusammenhang mit China Begriffe wie «Diktatur» zu verwenden. Eine Erklärung dafür könnte Scham sein. Die Scham, Geschäfte mit einem Regime zu machen, das Andersdenkende anadenlos verfolat. Die Scham der Mittäterschaft. Kurzum: die Scham der Lüge. In den letzten Monaten scheint jedoch eine neue Zeitrechnung angebrochen zu sein - endlich! Die Kaltschnäuzigkeit, mit der die Pekinger Führung zugelassen hat, dass sich das Coronavirus in der ganzen Welt verbreitete, öffnete vielen die Augen.

Die KPCh wird immer mehr als eine Sicherheitsbedrohung für Europa und seine politische Ordnung wahrgenommen. Selbst im politischen Mainstream reift die Einsicht, dass Sicherheitsinteressen Vorrang gegenüber Handelsinteressen gebührt. Und selbst bürgerliche Politiker stellen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit China in ihrer Gesamtheit auf den Prüfstand. Zu Recht: Denn Projekte wie die Seidenstraße dienen der chinesischen Regierung als strategisches Instrument, um in

KONTRA

China hat ein weltweites
Netz der politischen
Beeinflussung aufgebaut.

VON WANGPO TETHONG



WANGPO TETHONG ist Inhaber und Geschäftsführer des Kommunikationsdienstleisters Tethong Kommunikation und Beirat der TID. Seit vielen Jahren setzt sich der Sohn geflüchteter Tibeter für die Selbstbestimmung Tibets ein, unter anderem bei der International Campaign for Tibet, der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft und im International Tibet Support Network. 2014 wurde Wangpo Tethong in das tibetische Exil-Parlament in Dharamsala gewählt.

Europa weiter an Einfluss zu gewinnen. Um ihren Führungsanspruch behaupten zu können, stellt sich die Führung in Peking vor der eigenen Bevölkerung als alternativlos dar, und jegliche Kritik an der KPCh bedeutet damit eine existentielle Bedrohung. Widerspruch wird daher vehement unterdrückt, sei es in Tibet, in Hongkong – oder auch im Ausland, wie die jüngsten Enthüllungen belegen. China hat ein weltweites Netz der politischen Beeinflussung aufgebaut. Davon betroffen sind Hochschulen. Medien, die Geschäftswelt und selbst die demokratischen Institutionen. Die Seidenstraße-Initiative ist innerhalb dieses Netzes ein wichtiges Werkzeug, um wirtschaftlichen Druck aufzubauen, dadurch Diskurse zu steuern und jegliche Kritik zu unterbinden.

Europa muss verstehen, dass der Einsatz für die Freiheits- und Menschenrechte in der Welt einen Beitrag zu seiner Sicherheit leistet. Deutschland. als größtes Land in Europa, sollte daher eine aktive Führungsrolle dabei übernehmen, den Druck auf China zu erhöhen. Ziel muss es sein, die gegenwärtige Ein-China-Doktrin vom Sockel zu stürzen, die letztlich auf die Verstetigung der Einparteienherrschaft hinausläuft. Stattdessen sollte mit aller Kraft darauf gedrängt werden, dass die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Menschen in Tibet, Ostturkestan, Taiwan und Hongkong die neue Politikgrundlage bilden. Das ist mit einer Beteiligung an der Seidenstraße schwer vorstellbar. //



Widerspruch und Autonomie unerwünscht, besonders von Tibet



Chinesische Strategie: das gegnerische Machtzentrum einkesseln, um es zu erobern

Vielen Dank, Frau Ohlberg, dass Sie sich für dieses Interview Zeit nehmen. Gleich in medias res: Aristoteles hat in seiner "Politik" die verschiedenen Gesellschaftssysteme beschrieben und gezeigt, wie eines – fast möchte man sagen zwingend – in das andere übergeht. Warum hält sich die Diktatur der Kommunistischen Partei (KPCh) in China so stabil?

Hierzulande wurde lange Wandel durch Handel gepredigt: Wenn wir mit China Handel betreiben und die Menschen reicher werden, werden die Bürger irgendwann auf ihre Rechte pochen; das System wird sich öffnen und politisch reformieren müssen. Das war natürlich schon immer ein bisschen Wunschdenken bzw. auch ein Vorwand, um trotz massiver Menschenrechtsverletzungen weiter Handel mit China treiben zu können. Das größere Problem war aber, dass wir so getan haben, als wäre die KPCh in dem ganzen Geschehen nur ein passiver Beobachter. Tatsächlich aber hat sie aber vorgesorgt und gesellschaftliche Kontrollmechanismen etabliert, um genau so einen Systemwandel zu verhindern. Die Partei hatte hier den Vorteil, dass sie den Zusammenbruch der Sowjetunion und des Ostblocks überlebt hatte und so quasi ab den frühen 1990er Jahren analysieren konnte, was sie tun musste, um einen Regimewandel im eigenen Land zu verhindern. Der Machtapparat der Partei richtet sich vor allem gegen horizontale Vernetzungen innerhalb der Zivil-

gesellschaft. Wenn Reform innerhalb der Machtstrukturen nicht möglich ist und sich eine Gesellschaft nicht außerhalb der von der Partei vorgegebenen Strukturen organisieren kann, kann sie auch nicht erfolgreich politische Reformen einfordern.

men. Aber die Partei potenziert dies, statt es auszubremsen. Letztlich ist ein großer Teil der (geopolitischen Strategie der) Partei von dem Wunsch getrieben, die Welt neu zu ordnen, um sie für autokratische Regime wie sich selbst sicherer zu machen

"

Letztlich ist ein großer Teil der Partei von dem Wunsch getrieben, die Welt neu zu ordnen, um sie für autokratische Regime wie sich selbst sicherer zu machen

In Ihrem Buch beschreiben Sie ausführlich die Strategie der Chinesen, schleichend eine neue Weltordnung kreieren zu wollen. Können Sie die Bedeutung des Projekts "Neue Seidenstraße" für Chinas Streben nach globaler Vorherrschaft erläutern?

Die chinesische Regierung stellt das Projekt gern als rein wirtschaftlich orientiertes Infrastruktur- und Konnektivitätsprojekt dar. Die Neue Seidenstraße hat selbstverständlich auch eine geopolitische Komponente. Länder sollen stärker an China gebunden werden, und zwar in einer Form, in der China die Grundbedingungen, zunehmend auch Standards und Normen definiert. Durch die stärkeren Verflechtungen auf allen Ebenen sollen beteiligte Länder zudem in eine Position gebracht werden, dass sie im Fall eines Konfliktes zwischen China und einer anderen Macht zumindest neutral bleiben und idealerweise Chinas Seite ergreifen.

Inwieweit ist die KPCh die Voraussetzung für die chinesische Strategie nach geopolitscher Vorherrschaft?

Kishore Mahbubani schrieb vor Kurzem in der Financial Times, die Kommunistische Partei stehe als einzige zwischen der Welt und einem außer Kontrolle geratenen chinesischen Nationalismus. Würde eine demokratisch gewählte chinesische Regierung – getrieben von den Forderungen einer nationalistischen Bevölkerung – also möglicherweise ähnlich handeln wie China unter der Kommunistischen Partei? Kontrafaktische Fragen sind eigentlich immer unmöglich zu beantworten, jedoch hat die Partei genau diesen Nationalismus schon immer genährt, weil er Grundbestandteil der eigenen Legitimation ist: Bevor es uns gab, so die Partei-Narrative, wurde China gedemütigt; seit wir an der Macht sind, kann China der Welt die Stirn bieten. Das heißt nicht, dass es ohne die KPCh nicht auch nationalistische Menschen gäbe, die von der globalen Supermacht China träu-

Wie viel hängt davon am Führer Xi Jinping, wie viel an anderen Gremien oder Führungskadern?

Viele Menschen ziehen eine klare Linie zwischen der Partei vor und nach Xi Jinping. Vor Xi gab es für sie die Hoffnung, dass sich die Partei reformieren könnte; seit Xi hat sich China unter der Partei in ein totalitäres Land verwandelt. Fakt ist, dass die ideologischen Kontrollen und gesellschaftlichen Repressionen unter Xi noch einmal angezogen wurden. Xi hat sich viele Feinde gemacht; selbst einige Parteimitglieder können sich mit der Partei unter ihm nicht mehr identifizieren. Trotzdem war die Partei auch vor Xi keine Bastion der Bürgerrechte. Da gibt es einiges an institutioneller Kontinuität, das man nicht vernachlässigen sollte. Gerade was den internationalen Kurs der Partei betrifft, standen die Ziele schon länger fest, man hat nur jetzt, da China stärker geworden ist, mehr Möglichkeiten, sich durchzusetzen.

Gibt es eine Abfolge, in der nacheinander Länder und Kontinente bearbeitet oder bestimmte Methoden der Beeinflussung in einer bestimmten Reihenfolge angewendet werden?

Es gibt hier keine absoluten Regeln, und viel läuft natürlich parallel, aber ein Grundsatz der Partei lautet, "das Land nutzen, um die Stadt zu umzingeln". Das heißt, man geht zuerst in die Peripherie, wo man es leichter hat, sich zu etablieren, und umzingelt von dort aus langsam "die Stadt", also das Machtzentrum. Auf globaler Ebene sind die Entwicklungsländer "das Land", das man zuerst versucht, auf die chinesische Seite zu ziehen, in Europa die kleineren Staaten. Ebenso versucht man, den Widerstand einer nationalen Regierung zu überwinden, indem man mit Lokalregierungen zusammenarbeitet. Dieses Einkesseln eines "Hauptfeindes" bzw. des größten Kontrahenten ist ein Grundprinzip der Einheitsfrontarbeit der Partei.

BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020

Wie geht die KPCh mit ihren eigenen Landsleuten um?

Die KPCh geht mit den eigenen Landsleuten, die den Zielen der Partei im Wege stehen oder die als Gefahr für das Regime eingestuft werden, extrem brutal um. Menschen verschwinden einfach, und die Familien haben kaum eine Möglichkeit zu erfahren, was mit ihnen passiert ist. Inzwischen lernen auch immer mehr Menschen aus dem Westen die harte Seite der Partei kennen. Zum Beispiel drohte die chinesische Regierung dem Büroleiter des australischen Senders ABC damit, seine 14-jährige Tochter zu verhaften und an einem unbekannten Ort festzuhalten, wo man ihr, so deutete man an. Gewalt antun könnte. Am Ende konnten er und seine Familie doch noch ausreisen. Das meiste, was Menschen aus dem Westen in China widerfährt, ist immer noch relativ harmlos im Vergleich dazu, wie die KPCh mit Chinesen umgeht. In Minderheitenregionen wie Tibet und Xinjiang ist es wiederum noch schlimmer.

Die Partei pflegt eine sehr ausgeprägte Parteiendiplomatie. Die Internationale Abteilung der KPCh trifft sich mit allen großen und kleinen Parteien, die in irgendeiner Weise als relevant wahrgenommen werden. Der Vorteil ist, dass man jederzeit nicht nur mit der Regierung, sondern auch mit der Opposition in Kontakt ist. Zudem kann man junge Politiker für sich gewinnen, die später in wichtige Positionen aufrücken können. Auch die Lokaldiplomatie ist sehr ausgeprägt. Viele Länder pflegen Kontakte auf Stadtebene, allerdings ist die chinesische Seite häufig überrascht, wie wenig koordiniert das Ganze im Ausland abläuft. Lokaldiplomatie wird dann problematisch, wenn zum Beispiel wirtschaftliche Beziehungen genutzt werden, um Druck auf ausländische Partner auszuüben. Zum Beispiel werden Stadtregierungen hinter den Kulissen unter Druck gesetzt, sich nicht am Tag "Flagge zeigen für Tibet" zu beteiligen oder sich in anderer Weise, die der chinesischen Regierung nicht passt, politisch zu engagieren.



Aus meiner Sicht ist die Geschichte der chinesischen Einflussnahme in Deutschland relativ einfach. (...) Der wichtigste Faktor ist die Abhängigkeit der deutschen Automobilindustrie sowie einiger anderer großer Konzerne vom chinesischen Markt.

Welche Rolle spielen chinesische Großstädte und das chinesische Hinterland auf dem Weg zur globalen Vorherrschaft? Welche Rolle hat Tibet in dem Masterplan?

Die Neue Seidenstraße verläuft durch das chinesische Hinterland. Vor allem Xinjiang ist stark betroffen, wo über eine Million Menschen in Umerziehungslagern verschwunden sind. Im Vergleich dazu laufen weniger Routen direkt durch Tibet, trotzdem haben auch dort die Repressionen zugenommen. Zum Beispiel wurden über eine halbe Million Tibeter in "Trainingslager" geschickt, um Chinesisch aber auch "Arbeitsdisziplin" zu lernen, weil sie angeblich "faul" seien. Das ist Teil der repressiven Minderheitenpolitik unter Xi und hat neben der Assimilation an die Han-chinesische Kultur auch das Ziel, Proteste gegen die Politik der KPCh direkt im Keim zu ersticken.

Wie funktioniert die Einflussnahme auf politischer Ebene und wie – was ja anscheinend noch stärker praktiziert wird - unterhalb von Staatspolitik und nationalem Einfluss, also auf Bundesland-Ebene oder bei Gemeinden und Einzelpersonen?

Über Spionage in Konzernen wird ia immer wieder berichtet, soft power spricht sich auch so langsam rum... Welche chinesischen Einflussnahmen in Deutschland sehen Sie als besonders gefährlich oder unterschätzt an?

Aus meiner Sicht ist die Geschichte der chinesischen Einflussnahme in Deutschland relativ einfach. Zwar gibt es viele Netzwerke und immer wieder Versuche. Druck über formelle und informelle Kanäle auszuüben, und das klappt auch manchmal. Der wichtigste Faktor ist jedoch die Abhängigkeit der deutschen Automobilindustrie sowie einiger anderer großer Konzerne vom chinesischen Markt. Ich glaube, ich muss mich nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen, um zu behaupten: Wenn diese Abhängigkeit nicht existierte, dann sähe die deutsche China-Politik an vielen Stellen ganz anders aus.

Wie würden Sie die Sprache beschreiben, die China beim Werben um Austausch in den Partnerländern an den Tag

Das Vokabular klingt immer sehr schön: Freundschaft, Austausch, kulturelle Brücken bauen, Win-Win-Kooperation. Die KPCh weiß, dass solche Worte ankommen, und deshalb nutzt sie sie auch. Davon sollten wir uns nicht blenden lassen. Das Wort "Freundschaft" ist ein politischer Begriff im leninistischen System - übersetzt vom russischen druzhba und bezeichnet dementsprechend Personen, die bereit sind, für die Interessen der KPCh einzustehen.

Wie schätzen Sie den Einfluss westlicher Politiker auf das chinesische Regime ein?

Insgesamt begrenzt. Grundsätzlich ist es extrem schwierig, die KPCh dazu zu bringen, etwas zu tun, was sie nicht will, vor allem, wenn es um strukturelle Änderungen wie die Öffnung der eigenen Wirtschaft oder das Aufgeben einer zentralen Politik geht. Trotzdem ermutige ich westliche Politiker immer wieder, Menschenrechtsverletzungen offen anzusprechen. Denn gerade bei Einzelfällen kann man durch laute Diplomatie viel bewirken.

Ist das, was die Chinesen heute praktizieren, etwas anderes als das, was die Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen haben, wobei sie nun gestört werden? Und wenn ja, worin unterscheiden sich die beiden Systeme in ihrem Ringen um die Weltherrschaft?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde unter amerikanischer Besatzung Europa mit Hilfe des Marshall-Plans wieder aufgebaut, die europäische Zusammenarbeit wuchs. Die Neue Seidenstraße wird manchmal als "chinesischer Marshall-Plan" bezeichnet, das halte ich aber für falsch. Der größte Unterschied, neben den Finanzierungskonditionen, die bei der Neuen Seidenstraße um einiges schlechter sind, ist, dass die USA tatsächlich ein großes Interesse daran hatten, Europa wieder aufzubauen, und bereit waren, dementsprechend zu investieren. Bei der Neuen Seidenstraße geht es China hingegen viel mehr um den Export von Überkapazitäten und um die Durchsetzung eigener, teils kleinteiliger Interessen durch die verstärkte Abhängigkeit von China. Mir geht es hier nicht darum, alles, was die USA international jemals getan haben, schönzureden, aber die Welt profitiert nicht von dem Rückzugskurs aus internationalen Organisationen und internationaler Verantwortung, den die Vereinigten Staaten derzeit unter Trump betreiben.

Ist es für uns Europäer nicht inzwischen normal, dass wir unter dem Einfluss der USA stehen, das zum Teil gar nicht mehr wahrnehmen und jedes andere - ungewohnte - Regime fürchten?

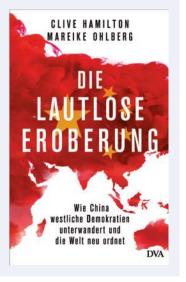
Gerade in Deutschland ist der Anti-Amerikanismus immer noch sehr stark ausgeprägt, so dass viele allein deswegen Russland oder China einen unverdienten Vertrauensvorschuss geben. Westeuropa, und allen voran Deutschland, machen es sich hier aus meiner Sicht etwas zu einfach. Wir leben unter einem Verteidigungsschirm der USA, verachten und verurteilen sie aber dafür. Wir sind wütend, wenn die USA ihre Truppen abziehen, aber gleichzeitig sind wir wiederum auch nicht bereit oder fähig, für die eigene Verteidigung aufzukommen oder auch nur moralische Verantwortung zu übernehmen. All das in Zeiten, in denen die Institutionen, die nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurden, langsam wegbröckeln oder von innen ausgehöhlt werden, nicht zuletzt, weil die USA sich zunehmend aus ihnen zurückziehen. Ich sehe mich bei dieser Debatte als Sinologin nicht unbedingt als erste Ansprechpartnerin. Dazu bräuchten wir mal eine ehrliche Auseinandersetzung. Hier würde es vielleicht schon reichen, wenn Deutschland die Bedenken seiner kleineren europäischen Nachbarn, wie den baltischen Staaten, grundsätzlich ein wenig ernster nehmen würde, wenn es um Russland oder auch China geht.

DR. MAREIKE OHLBERG ist Senior Fellow im Asien-Programm des German Marshall Fund. Zuvor arbeitete sie beim Mercator Institute for China Studies (MERICS). Nach dem Studium der Ostasienwissenschaften an der Universität Heidelberg und der Columbia University, New York, promovierte Ohlberg über Chinas Außenpropaganda. Zu ihren Forschungsthemen hält sie zahlreiche Vorträge und veröffentlicht u.a. in der Wirtschaftswoche und der Neuen Zürcher Zeitung.

Clive Hamilton. Mareike Ohlberg

Die lautlose Eroberung Wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet

Deutsche Verlags-Anstalt | 2020 | 496 Seiten | 26.00 Euro



BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020 BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020 21



Kommentar von Erich Follath

Der chinesische (Alb-)Traum

"Posch, posch", brüllten die Männer auf ihren Pferdekarren in Kaschgar, "Platz da, ihr steht im Weg", und sie trieben ihre Tiere hinunter zum Markt, wo schon andere warteten, die ihre Kamele und Ziegen lautstark anboten: Nomaden in Chinas Wildem Westen.

Oase der alten Seidenstraße, ist heute ein Zentrum der Neuen Seidenstraße, Brennpunkt in Xi Jinpings globalem Infrastrukturprojekt, für seine geostrategische Vision einer von Peking bestimmten internationalen Ordnung. Für sein Welteroberungsprogramm.

Die Charme-Offensive der KP geht weiter. Peking will nicht nur gefürchtet und geachtet werden, es will auch gesellschaftlich und kulturell Vorbild sein. Seine Hard Power soll Wohlverhalten erzwingen, seine Soft Power zum Einlenken verführen

So war es bei meinem ersten Besuch vor vier Jahrzehnten in der Oasenstadt am Rande des Tian-Shan-Gebirges, dem Tor zu Zentralasien und Richtung Europa, so war es auch im Herbst 2017. Sonst aber hatte sich alles verändert. Die verwinkelten Muslim-Viertel mit ihren prächtig verzierten Häusern aus "Hygienegründen" niedergerissen; die Id-Kah-Moschee ebenso wie alle Straßenzüge mit Hunderten Videokameras überwacht; überall Polizeikontrollen bei den einheimischen Uiguren wegen "Terrorismusgefahr".

Inmitten der bedrückenden Atmosphäre Zukunftsoptimismus: Im Parteibüro arbeiteten Ingenieure, allesamt Han-Chinesen, an gigantischen Bauvorhaben. Neue Highways sollen aus dem Boden gestampft werden, sogar Zugstrecken über die Pässe, eine extreme technische Herausforderung. Aber seit die Tibet-Bahn in mehr als 5.000 Meter Höhe entstand, erscheint alles möglich. Kaschgar, die mittelalterliche

Ich erlebte dann in den beiden vergangenen Jahren bei meinen Recherchen im Iran und in Osteuropa, wie erfolgreich die Chinesen ihre Vorhaben anschoben, wie sie auch in Italien und Griechenland an politischem Einfluss gewannen. Rückschläge blieben aber nicht aus, in Afrika und in der asiatischen Nachbarschaft, wo sie Xi wohl am wenigsten erwartet hatte. Malaysia und Myanmar stoppten Projekte, die ihnen überteuert und überflüssig vorkamen; Kenia und Äthiopien klagten über zu harte Kreditbedingungen und den Ausschluss einheimischer Firmen und Arbeiter. Peking zeigte sich erstaunlich flexibel und versprach Anpassungen. Ausgerechnet die von China ausgehende Corona-Epidemie bietet Xi jetzt neue Chancen: Er hat Dritte-Welt-Staaten kostenlose Impfstoffe versprochen. "Sollen wir misstrauisch oder dankbar sein?", fragte daraufhin der indonesische Politologe Zulfikar Rakhmat. "Wohl beides."

Die Charme-Offensive der KP geht weiter. Peking will nicht nur gefürchtet und geachtet werden, es will auch gesellschaftlich und kulturell Vorbild sein. Seine Hard Power soll Wohlverhalten erzwingen, seine Soft Power zum Einlenken verführen. In Xis Worten: "Die Welt braucht ein chinesisches Narrativ." Doch so viele Konfuzius-Institute er auch überall gründen lässt, den von ihm propagierten "chinesischen Traum" träumen nicht viele. Das US-Meinungsforschungsinstitut Pew ermittelt in Asien und Europa, welche Politiker von den Menschen als besonders kompetent und vertrauenserweckend eingestuft werden. Einsam an der Spitze stand bei der neuesten Umfrage im September Angela Merkel. Die Zahlen für Chinas Präsidenten müssen in Peking Entsetzen ausgelöst haben: Xi Jinping landete mit nur 19 Prozent Zustimmung an vorletzter Stelle. Nur einer schnitt mit 16 Prozent noch schlechter ab: Donald Trump.



Erich Follath, 71, war Korrespondent in Hongkong und hat für den SPIEGEL Tibet wie Xinjiang bereist, heute schreibt er als Autor für die ZEIT. Seine bekanntesten Bücher: "Das Vermächtnis des Dalai Lama" (2007), "Die neuen Großmächte" (2013) und "Siddhartas letztes Geheimnis. Eine Reise über die Seidenstraße zu den Quellen des Buddhismus" (2018).





Im September 2020: Protest vor dem Kanzleramt in Berlin während des digitalen EU-China-Gipfels.

85. Geburtstag Seiner Heiligkeit

Die Ständchen schenkte er sich selbst

Am 6. Juli wurde der Dalai Lama 85 Jahre alt. Und was machte er? Er brachte sein erstes Musikalbum heraus! Auch auf seine alten Tage ist Seine Heiligkeit immer noch für so manche Überraschung gut. Musik gab es zur Genüge auch bei der Kundgebung vor dem Berliner Reichstag. Gemeinsam mit dem Verein der Tibeter in Deutschland (VTD) veranstaltete die Tibet Initiative Deutschland dort das Finale einer einwöchigen Fahrrad-Rallye, bei der Mitglieder des VTD von Bonn nach Berlin geradelt waren. Mehrere Zwischenstopps hatten sie dabei für Kundgebungen und Briefübergaben an die Bürgermeister genutzt, dabei über die momentane Menschenrechtslage in Tibet informiert und appelliert, die Sache Tibets tatkräftig zu unterstützen.

In Berlin wurde der Brief der Vorsitzenden des Menschenrechtsausschusses, Gvde Jensen (FDP), überreicht, Reden, Gebete und tibetische Kreistänze erinnerten die Menschen vor dem Reichstag an die Lage ihrer Brüder und Schwestern in Tibet sowie den Ehrentag Seiner Heiligkeit. Mit Tibetern aus ganz Deutschland klangen die Feierlichkeiten schließlich am Müggelsee aus. Wie üblich bei tibetischen Festen, mangelte es nicht an üppigen Mahlzeiten, Gesang und Tanz. Ähnlich fröhlich ging es bei unseren Regionalgruppen zu, die deutschlandweit feierten - wenn auch ausschließlich im Freien und mit mehr Abstand als sonst. Der Geburtstag Seiner Heiligkeit: ein Tag im Sinne der Musik und der politischen Arbeit für Tibet.

Panchen-Lama-Aktionstag

Von Zuhause online aktiv für Tibet

Gleich zwei Online-Aktionen erinnerten Ende August an das Verschwinden des Panchen Lama und forderten zur Teilnahme auf. Demonstrieren für Tibet? Corona macht kreativ. Anlässlich des "Internationalen Tages der Verschwundenen" am 31.8. beteiligten sich weltweit mehr als 2400 Tibet-Unterstützer beim virtuellen Protest zur Freilassung des entführten Panchen Lama Gendün Chökyi Nyima. Eintragen konnte man sich dabei online auf Google Maps am Kloster Tashi Lhunpo in Shigatse, welches der traditionelle Sitz des Panchen Lama war. Nach dem Dalai Lama ist er die höchste geistliche Autorität im tibetischen Buddhismus.

Bereits 25 Jahre ist es jetzt her, dass er im Alter von sechs Jahren samt Familie von der chinesischen Regierung entführt wurde. Bis heute bleibt er spurlos verschwunden. Für den Abend hatte die Tibet Initiative Deutschland deshalb eine Online-Lesung aus Shokjangs

"Für Freiheit bereue ich nichts" organisiert. Die Veranstaltung in Kooperation mit der Gethsemanekirche Berlin wurde speziell dem Panchen Lama gewidmet und machte auf die Situation von politischen Gefangenen aufmerksam. Es las Schauspieler und Regisseur Ralf Bauer. Sicher! Dazu wie auch zum Protest wären wir alle lieber vor die Tür gegangen. Aber es ist doch gut zu wissen, dass man auch über WLAN aktiv sein kann für Tibet!

UN Advocacy von zu Hause aus

Was hat China im UN-Menschenrechtsrat verloren?

Die Flüge zum Menschenrechtsrat nach Genf fielen im September wegen Corona aus, aber die UN-Arbeit ging trotz allem weiter. Zusammen mit der Tibet Advocacy Coalition (TAC) führte die Kampagnenreferentin der Tibet Initiative, Sarah Schäfer, Videokonferenzen mit Diplomaten aus Deutschland, den Vereinigten Staaten, der Schweiz und anderen Ländern, um sie über die momentane Lage in Tibet auf dem Laufenden zu halten. Anlass für die Gespräche waren auch die Wahlen im UN-Menschenrechtsrat im Oktober, zu denen sich China als Kandidat aufgestellt hatte. Unser Plädoyer war klar: NEIN zu China als Mitglied des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen!

In Berlin schafften wir es dann doch noch, ein "Offline"-Treffen mit Vertretern der Menschenrechtsbeauftragten Bärbel Kofler (SPD) zu organisieren. Hier überreichten wir einen Bericht der TAC, um über neue Einzelfälle und weitere Angriffe auf die tibetische Kultur aufzuklären. Die Wahlen im UN-Menschenrechtsrat waren genauso Gesprächsthema wie die Schließung des US-Konsulats in Chengdu, das am "Tor zu Tibet" das Generalkonsulat mit dem größten Zugang zu Tibet war. Provoziert von der Trump-Regierung, ging mit der Schließung ein wichtiger Beobachterposten für Menschenrechtsverletzungen in Tibet verloren. Wir arbeiten weiter daran, dass vor allem Deutschlands Auslandsvertretungen auf dem Laufenden bleiben, die Menschenrechtslage in Tibet thematisieren und so die vorhandene Lücke füllen!



Kampagnenreferentin Sarah Schäfer vor dem Gespräch im Auswärtigen Amt. Thema: die Wahl von China in den UN-Menschenrechtsrat

Proteste, Proteste, Proteste

Solidarität aus der Politik mit Tibet und unseren Aktionen

Nachdem der häusliche Lockdown Ende September abgeschwächt wurde, ging es für uns wieder auf die Straße - und das gleich dreimal in einem Monat! Mit Menschenrechtsgruppen von Tibetern, Uiguren, Menschen aus Hongkong, Taiwan, China und erstmals auch aus der Süd-Mongolei demonstrierten wir auf drei Kundgebungen: einmal zum Staatsbesuch des chinesischen Außenministers Wang Yi vor dem Berliner Auswärtigen Amt, dann vor dem Bundeskanzleramt anlässlich des digitalen EU-China-Gipfels und drittens vor der chinesischen Botschaft beim Global Day of Action, bei dem weltweit Menschenrechtsgruppen gegen die von China ausgehende Unterdrückung pro-

Dazu gab es starke Unterstützung aus der Politik: Margarete Bause (Bündnis 90/Die Grünen) und Gyde Jensen (FDP) drückten ihre Solidarität mit den Unterdrückten bei mehreren Aktionen aus. Auch Michael Brand (CDU) und Peter Heidt (FDP) traten dabei auf. Es bewegt sich also etwas Die koordinierte Zusammenarbeit aus Politik und Zivil-

gesellschaft ist gerade in diesem Jahr wichtiger denn je. Der Ausbruch der Corona-Pandemie, chinesische Einflussnahme im Ausland, mangelnde Transparenz bei Wirtschaftsabkommen mit China - all das kommt auch in Deutschland nicht gut an. Die Kritik an der chinesischen Regierung wird schärfer: "Frau Merkel, Herr Maas: Hören Sie ruhig mal hin, wenn die Tibeter Ihnen von ihrer Erfahrung der letzten 70 Jahre berichten." Es gibt viel zu lernen

© Texte: Sarah Schäfer





Zwar auf Abstand, dafür aber sicher: Der Filmrauschpalast Moabit sorgt beim Tibet Film Festival für mitreißende Kinoerlebnisse.

Tibet Film Festival in Berlin

Fulminanter Auftakt des tibetischen Films

▼ürich, Dharamsala, London. Und nun erstmalig auch ▲Berlin – das Tibet Film Festival beehrte Mitte September Deutschland! An drei Tagen wurden im Filmrauschpalast in Moabit tibetische Filme tibetischer Filmemacherinnen und Filmemacher sowohl aus dem Exil als auch aus dem Kernland von Tibet gezeigt. Talente konnte man da einige entdecken (im letzten Brennpunkt berichteten wir bereits über Pema Tseden). Zwar machte Corona einen kleinen Strich durch die Rechnung, wodurch das Kino aufgrund der Hygiene-Regeln nur halb voll sein durfte, aber trotz Maske und Abstand war eines klar: Tibetisches Kino ist im Kommen! Freude darüber äußerte Ehrengast Wangpo Tethong, der extra aus Zürich angereist war. Als Mitbegründer des Tibet Film Festivals in der Schweiz weiß er, dass tibetisches Filmemachen immer noch eine Nische darstellt, die vom Rest der Welt erst nach und nach entdeckt wird. Aber durch die Verbreitung des Festivals in London letztes Jahr und nun in Berlin sieht er der Zukunft des tibetischen Films hoffnungsvoll entgegen.

Auch unsere neue Geschäftsführerin Tenzy Zöchbauer war im Filmrauschpalast dabei und schilderte ihre Eindrücke während des Q&A mit Wangpo Tethong. Als Halbtibeterin ist es ihr ein besonderes Anliegen, Tibet durch die Kunst des Films auch einem jüngeren Publikum näherzubringen. Und das Programm machte klar: Tibet hat einiges mehr zu bieten als den Dalai Lama und Butterlampen! Die Filme waren so vielfältig wie die tibetische Community selber. Sowohl für Tibet-Begeisterte als auch für Interessierte, die sich vorher noch nicht mit dem Thema beschäftigt hatten, gab es so manches zu lernen: über das Leben und die Herausforderungen von tibetischen Nomaden im Film "Drokpa"; über die bittersüße Reise 1989 nach Tibet des im indischen

Exil aufgewachsen Tenzing Sonam in seiner mitreißenden Dokumentation "A Stranger in my Native Land". Als er zum ersten Mal das Heimatdorf seines Vaters besuchte, musste er erfahren, dass dort niemand mehr Tibetisch sprechen konnte. Den Konflikt zwischen traditionellem Glauben und der oft widersprüchlichen Politik der chinesischen Besatzung thematisierte Pema Tsedens Film "Balloon". Tenzin Dazel beschäftigte sich in "Royal Café" mit der tibetischen Identität im Exil – darunter Fragen wie: Darf man in tibetischen Filmen Liebesszenen zeigen, oder widerspricht das dem westlichen "buddhistischen" Image von Tibetern?

Möglich wurde das Berliner Tibet Film Festival dank des unermüdlichen Enthusiasmus und Engagements unserer beiden ehemaligen Praktikantinnen Luisa Matthias und Tenzin Tashi sowie der Unterstützung des ehemaligen Geschäftsführers der Tibet Initiative Deutschland, Axel Grafmanns. Wir freuen uns bereits jetzt auf eine Wiederholung und hoffen, dass wir nächstes Jahr das Kino richtig füllen dürfen – Interesse von jungen Zuschauerinnen und Zuschauern ist jedenfalls reichlich vorhanden!



Empfang im Fover des Kinos: Auch das Taiwan Film-Festival war zu Besuch.

Iris Lehmann: Zur Schließung des US-Konsulates in Chengdu

Wendezeit

Das war die Woche, die die Welt verändert hat", sagte Richard Nixon nach seinem Besuch in der VR China. Und sein Treffen mit Mao Zedong noch am Tag seiner Ankunft in Beijing galt als "Gipfel des Jahrhunderts". Im Februar 1972 reiste Nixon als erster US-Präsident nach China. Den damaligen Premierminister Zhou Enlai traf er dreimal, in Shanghai unterzeichneten sie das "Shanghai Communiqué", die Absichtserklärung, die diplomatischen Beziehungen ihrer beiden Länder zu normalisieren.

Möglich gemacht hatten dies zwei Ereignisse im Jahr 1971: Die UN-Generalversammlung verabschiedete – gegen die Stimme der USA – die Resolution 2758, mit der die VR China als alleinige Vertreterin Chinas anerkannt wurde. Damit wurde die Republik China (Taiwan) aus der UNO ausgeschlossen, und die VR China erhielt deren bisherigen Sitz im UN-Sicherheitsrat. Und: Henry Kissinger, Nationaler Sicherheitsberater, reiste nach Beijing, um den Besuch Nixons vorzubereiten.

Auf der Weltbühne hatte Nixon die Tür zu China aufgestoßen: Noch im selben Jahr reisten der japanische Ministerpräsident Tanako und der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, Walter Scheel, nach Beijing, westliche Medien durften von da an aus China berichten.

Aufbruch in eine neue Zeit der Öffnung: 1973 eröffneten die USA ein Verbindungsbüro in Beijing und die VR China eines in Washington, D.C. Offiziell nahmen beide Staaten aber erst am 01.01.1979 – drei Jahre nach Mao Zedongs Tod und dem Ende der Kulturrevolution – diplomatische Beziehungen miteinander auf. Die beiden Verbindungsbüros wurden in Botschaften umgewandelt, und jedes Land konnte zusätzlich zwei Generalkonsulate einrichten. Die USA eröffneten 1979 ein Konsulat in Guangzhou, früher Kanton, und 1980 eines in Shanghai, die VR China das erste 1979 in Houston und ein zweites in San Francisco. Weitere Konsulate folgten, amerikanische 1984 in Shenyang und 1985 in Chengdu, chinesische in New York und Chicago. Bald darauf kamen noch Konsulate in Wuhan bzw. Los Angeles hinzu.

Nur rund 40 Jahre später sind zwei dieser Konsulate schon wieder Geschichte. Am 21. Juli 2020 ordnete der amerikanische Präsident Trump die Schließung des chinesischen Konsulates in Houston an vor allem mit der Begründung, es sei das "Epizentrum der Spionage"; die Chinesen mussten es innerhalb von 72 Stunden verlassen. Umgehend, am 27. Juli 2020, folgte die Schließung des US-Konsulates in Chengdu. Es war eine strategische Entscheidung, denn in dessen Zuständigkeitsbereich fielen u.a. die Provinz Sichuan und die

Autonome Region Tibet. In Sichuan, in das 1965 weite Gebiete der tibetischen Provinz Kham eingegliedert wurden, lebt ein großer Teil der Tibeter. Hier finden fast alle ihre Aktivitäten statt, die gegen die chinesische Besatzung gerichtet sind, z.B. auch die Selbstverbrennungen. Die Schließung des Konsulates bedeutet, dass nicht nur die Amerikaner, sondern auch die anderen westlichen Vertretungen in Chengdu eine Informationsquelle und einen wichtigen Zugang zu Tibet verloren haben.

Noch nach der Schließung der Konsulate forderte der chinesische Staatspräsident Trump auf, wieder zu normalen Beziehungen zurückzukehren. Doch was versteht Xi selbst unter normal? Für Deng Xiaoping und die Kommunistische Partei Chinas galt seit den 70er Jahren das Motto "Verstecke deine Stärke und warte, bis die Zeit gekommen ist". Durch dieses langfristige Strategiedenken gelang es, die VR China von dem runtergewirtschafteten Land von 1979 zu einer führenden Wirtschaftsmacht dieser Tage zu wandeln.

Die Zeit hat sich für Xi gewendet: Er geht offen auf Konfrontations- und Hegemonialkurs mit seinem geopolitischen Projekt der Neuen Seidenstraße, mit den Landnahmen im Südchinesischen Meer, mit Militär, mit Raumfahrt bis zum Mars, mit rücksichtslosen Fischereiflotten weltweit, mit Spionage, mit Unterdrückung und Überwachung im eigenen Land und weltweit. Xi verfolgt offen seinen "Chinesischen Traum": Bis 2049 soll China seine alte Größe aus kaiserlichen Zeiten erreichen. Damit hat sich aber auch die Zeit für die USA, für die europäischen und andere Länder gewendet. Es wird an ihnen allen liegen, der angestrebten Machtverschiebung Chinas gemeinsam eine langfristige Strategie und starke Politik mit eigenen Werten entgegenzusetzen.



IRIS LEHMANN ist seit 1991 Mitglied der TID. Zum ersten Mal 1986 in Tibet, danach noch weitere Reisen dorthin, u.a. zum Kailash und nach Osttibet. Außer für Tibet engagiert sich Iris auch für den Freundeskreis Lo-Manthang, der Projekte in Upper Mustang/Nepal unterstützt. Dadurch jährliche Reisen nach Nepal und intensive Kontakte mit den buddhistisch-tibetisch geprägten Bewohnern von Upper Mustang.



Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Claudia Roth und Ama Adhe.

Ama Adhe – zwischen Widerstand und Mitgefühl

Ein persönlicher Nachruf von Wolfgang Grader

Wer sie gekannt und erlebt hat, spürte eine warmherzige und liebevolle Frau. Man konnte nicht anders, als sich gegenseitig ins Herz zu nehmen und zu umarmen. So erging es mir jedes Mal, wenn ich sie in Dharamsala in ihrem bescheidenen Zimmer besuchte. Ein Blick von ihr genügte, und aus ihren Augen konnte ich lesen, dass sie sich erinnerte. Erinnerte an ihre zahlreichen Reisen, um über ihr Leben, ihre sehr schweren Zeiten in den chinesischen Gefängnissen, zu erzählen. Reisen, die sie auch nach Deutschland geführt hatten. Dann kramte sie die Alben mit ihren Bildern hervor, wir betrachteten sie gemeinsam, wohl wissend, dass uns der Wunsch nach der Freiheit für Tibet einte. All das geschah nonverbal, waren die sprachlichen Barrieren doch zu groß. Aber Ama Adhe sprach immer mit dem Herzen. Mit ihrem Herz, das noch weiterhin in Tibet lebte, so der Titel des Buches, das sie als ihr Vermächtnis an die Welt sah, als ständige Erinnerung an die chinesischen Gräueltaten und als Mahnung für die Zukunft.

Adhe Tapontsang, besser bekannt unter

ihrem Ehrennamen "Ama" Adhe, wurde 1932 im osttibetischen Nyarong geboren. Ihre Kindheit war unbeschwert, sie heiratete und bekam zwei Kinder. Die friedliche Zeit endete mit dem Überfall der Chinesen 1956. Sie musste mit ansehen, wie tibetische Klöster und Häuser zerstört und Tibeter getötet wurden. Sie schloss sich dem tibetischen Widerstand an. Ihr Mann wurde vergiftet, ihr Bruder konnte fliehen. Als sie 1958 verhaftet wurde, entriss man sie ihren zwei kleinen Kindern. 27 Jahre verbrachte sie in chinesischen Gefängnissen. Von dreihundert Gefangenen der Haftanstalt Changshita überlebten nur sie und vier weitere Tibeter die Torturen, denen sie ausgeliefert worden waren. Für Ama Adhe waren es sehr schmerzhafte Jahre. aber innerlich konnte sie nicht gebrochen werden. Sie erlebte in dieser Zeit persönliche Folter, Hunger und Demütigung und sah vielen Sterbenden ins Gesicht. 1985 wurde sie aus der Haft entlassen. Und obwohl sie Schlimmstes erfahren hatte, konnte sie, auch durch ihre Begegnungen mit dem Dalai Lama, verzeihen und für ihre Feinde beten.

Ama Adhe wurde weltweit zu Vorträgen eingeladen und nahm an politischen Anhörungen teil, wie 1990 in Bonn beim Deutschen Bundestag. Ihr Buch "Doch mein Herz lebt in Tibet" ist bis heute eines der eindrücklichsten zeitgeschichtlichen Dokumente zur chinesischen Besatzung Tibets

Ama Adhe lebte seit 1989 im Tibetan Reception Center in Dharamsala und nahm sich noch bis ins hohe Alter tibetischer Flüchtlinge an, die hier ihre Zuflucht gefunden hatten. Sie verstarb am 3. August 2020

Bernhard Müller

Bereits am 26. Mai 2020 verstarb der Schweizer Entwicklungsexperte und Publizist Bernhard Müller im Alter von 89 Jahren. Er war Mitglied des Nationalrates (entspricht dem Bundestag) und über Jahrzehnte einer der wichtigsten Verbündeten der Tibeter und ihrer Anliegen. Noch letztes Jahr hatte er den Dalai Lama getroffen, mit dem er seit seiner Zeit in Nepal in enger Verbindung stand

// "TIBET INJURED"

Kunst-Sachspende von Wolf Kahlen

Wolf Kahlen wurde weltbekannt als Bild hauer, Maler, Architekt, Video-Künstler, Filmemacher, Forscher und Professor. Was dagegen nur wenige wissen: Wolf Kahlen ist auch langjähriger Tibet-Unterstützer, der seit 35 Jahren zu Tibet forscht und schon seit Gründungstagen Mitglied der Tibet Initiative ist.

Zu seinem 80. Geburtstag hat Wolf Kahlen der Tibet Initiative deswegen ein Bild aus seinem Zyklus "Tibet Injured" ("Verletztes Tibet") als Kunst-Sachspende vermacht. Das 1988 entstandene Werk mit dem Titel "Feste feiern" zeigt Feierlichkeiten im nepalesischen Grenzgebiet zu Tibet. Auf der Fotoleinwand sind mit einem Brenneisen chinesische Schriftzeichen eingebrannt - Hinweise auf die Inbesitznahme Tibets durch China

Übergeben hat uns Wolf Kahlen das Bild bei einem Besuch in seinen Arbeits- und Ausstellungsräumen in der "Ruine der Künste" in Berlin-Dahlem. Wir bedanken uns herzlich für dieses tolle Geschenk von einem tollen Künstler und Menschen! Wer die Fotoleinwände der Reihe "Tibet Injured" live sehen möchte, hat dazu bis zum 8. Januar 2021 im Japanisch-Deutschen Zentrum in Berlin Gelegenheit.



Wolf Kahlen spendet uns das Bild "Feste feiern" aus seinem Zyklus "Tibet Injured" von 1988



Solidarität mit Hongkong: Geschäftsführerin Tenzyn Zöchbauer ist 2019 in Hamburg mit dabei.

// NACHFOLGERIN VON AXEL GRAFMANNS

Tenzyn Zöchbauer wird Geschäftsführerin

Tenzyn Zöchbauer ist neue Geschäftsführerin der Tibet Initiative Deutschland. Die 29-Jährige übernimmt die Position von Axel Grafmanns, der die Geschäftsführung nach eineinhalb Jahren aus persönlichen Gründen abgegeben hat. "Wir freuen uns, dass wir mit Tenzyn Zöchbauer eine junge, dynamische Tibeterin als neue Geschäftsführerin gefunden haben", sagte der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Grader.

Tenzyn ist die Tochter von Tseten Zöchbauer, der langjährigen Präsidentin der Tibeter Gemeinschaft Österreich und Beirätin der Tibet Initiative Deutschland. "Als Tochter einer Tibeterin ist es mir eine besondere Ehre, die Aufgaben der Geschäftsführung der Tibet Initiative Deutschland übernehmen zu dürfen", sagte Tenzvn Zöchbauer. Ihr Ziel sei es, gemeinsam mit den Mitgliedern noch mehr Menschen für Tibet zu be-

Wir wünschen Tenzyn viel Erfolg bei ihren neuen Aufgaben bei der Tibet Initiative. Gleichzeitig danken wir Axel Grafmanns für seinen engagierten Einsatz während seiner Zeit als Geschäftsführer und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren beruflichen Weg im Einsatz für die Menschenrechte.

// VFRSTÄRKUNG IM BEIRAT

Wangpo Tethong wird Beiratsmitglied

Wir begrüßen Wangpo Tethong im Beirat der Tibet Initiative. Geboren in der Schweiz als Kind geflüchteter Tibeter, setzt sich der 57-Jährige schon sein ganzes Leben lang für die Ziele Tibets ein - unter anderem als Vorstandsmitglied der International Campaign for Tibet (ICT), als Präsident der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) und als Vorstandsmitglied des International Tibet Support Network (ITSN). 2014 wurde Wangpo Tethong in das tibetische Exil-Parlament in Dharamsala gewählt.

"Wir sind sehr froh, dass Wangpo Tethong neues Beiratsmitglied in der Tibet Initiative ist", begrüßte Vorstandsvorsitzender Wolfgang Grader den Neuzugang im Beirat. "Mit seinem politischen Input zur Tibet-Arbeit kann er uns immens weiterbringen." Wir wünschen Wangpo eine erfolgreiche Zeit bei der Tibet Initiative.

© Texte Arne Welling

Unternehmenskooperationen

Kooperieren mit der Tibet Initiative

Viele Unternehmen wissen gar nicht, dass es die Möglichkeit gibt, mit der Tibet Initiative Deutschland eine Zusammenarbeit einzugehen. Dabei hält sie für beide Seiten viele Vorteile bereit. Die Fundraising-Expertin Dr. Tina Lauer hat gute Argumente.

Vorteile für Unternehmen bei einer Kooperation mit der Tibet Initiative

Zunächst möchte ich betonen, dass eine Zusammenarbeit mit einer NGO für Unternehmen stets wertvollen Mehrwert bereithält. Das Unternehmen steigert seine Bekanntheit, bekennt sich zu sozialen Standards und gewinnt an Sympathie, wenn es einen Teil seines Gewinns in gemeinnützige Projekte steckt und damit gesellschaftliche Verantwortung übernimmt.

Eine Kooperation mit der Tibet Initiative ist noch mehr als das: Ein Unternehmen, das mit uns kooperiert, zeigt Haltung, setzt sich von anderen ab, die rückgradlos vor chinesischer Kritik bzw. Propaganda einknicken und wirtschaftliche Interessen in China über die Verteidigung der Menschenrechte stellen. Im Gegensatz dazu demonstriert ein Unternehmen mit seinem Einsatz für die Tibet Initiative, dass ihm die Menschenrechte am Herzen liegen - weltweit und besonders in Tibet. Und das ist für den, dem gesellschaftliche Verantwortung wirklich wichtig ist, ein entscheidender Faktor.

Vielfältige Möglichkeiten der Kooperation

Es gibt die Einzel- oder Dauerspende: Unternehmen spenden einen Teil ihres Gewinns an die Tibet Initiative Deutschland und demonstrieren damit Solidarität mit Tibet. Beispielhaft ist die Eschenfelder GmbH & Co KG. die seit einigen Jahren regelmäßig einen höhe-

ren Betrag gibt. Doch wir erhalten auch Zuwendungen von anderen Firmen. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken

Spenden macht ja auch Spaß. Man fühlt sich gut, wenn man sein Geld für etwas Sinnvolles einsetzt und anderen Menschen hilft. Wenn Unternehmen sich mit ihren Mitarbeitenden für eine gute Sache einsetzen, stärkt das auch das Unternehmensklima. Eine Verdopplungsaktion schafft zusätzliche Anreize: Eine Firma sammelt beispielsweise zu Weihnachten unter den Mitarbeitenden Spenden und motiviert sie, jede Einzelspende zu verdoppeln (vgl. Anzeige zur Weihnachtsaktion auf U2 in diesem Heft). Das schafft Verbundenheit und Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden.

Und natürlich gibt es noch die klassische Sponsoring-Kooperation: Das bedeutet, dass ein Unternehmen die Arbeit der Tibet Initiative unterstützt und im Gegenzug seine eigenen Marketingziele fördert, wie Märkisches Landbrot erneut in diesem Jahr. Von jedem verkauften "Tibet-Brot" erhielt die Tibet Initiative 25 Cent der Einnahmen. Dafür berichteten wir im Brennpunkt Tibet und online über die gelungene Spendenaktion. Vielen Dank noch einmal an Märkisches Landbrot!

Voraussetzungen für eine Unternehmenskooperation

Es gibt allerdings auch Voraussetzungen für eine Kooperation mit der Tibet Initiative. Wir sind ein unabhängiger

Verein, der sich für die Menschenrechte einsetzt. Aus diesem Grund kooperieren wir nur mit Unternehmen, die unsere Werte achten. D.h., wir nehmen von gewissen Branchen grundsätzlich keine Spenden an, beispielsweise von Unternehmen, die mit der chinesischen Regierung kooperieren, oder von der Waffen- und Rüstungsindustrie. Ein Unternehmen, dem die Menschenrechte am Herzen liegen, das transparent und nachhaltig wirtschaftet, ist bei uns jederzeit herzlich willkommen.

// Dr. Tina Lauer



Sie möchten mehr erfahren, eine Spendenaktion für die Tibet Initiative starten oder sich über die Möglichkeiten einer Sponsoring-**Kooperation informieren? Dann** nehmen Sie Kontakt mit uns auf:

Tibet Initiative Deutschland e.V. Dr. Tina Lauer +49 (0) 30 | 420 815 27 kommunikation@tibet-initiative.de

Aktiv für Tibet

Wir sind Mitglied, weil ...

...Unterdrückung des tibetischen Volkes und Menschenrechtsverletzungen laut verurteilt werden müssen!



Christiane Mahling und Dr. Thomas Brüninghaus

Christiane Mahling & Dr. Thomas Brüninghaus von der Regionalgruppe Münster sind seit vielen Jahren ein Paar - kennengelernt haben sie sich über ihren Einsatz für die Tibet Initiative. In einem Gespräch miteinander erzählen sie uns, was sie bewegt und wie es zu ihrem Engagement für Tibet kam.

Christine: Tibet hat uns zusammengebracht, aber wann hast Du zum ersten Mal mit Tibet zu tun gehabt?

Thomas: Ich erinnere mich an kein Schlüsselerlebnis, vermutlich Anfang der 80er Jahre während meines Studiums in Bonn. Es war die Zeit der Umwelt- und Friedensbewegung. Und Du? Christine: Mitte der 80er während meines Studiums in Hamburg. Es gab Infostände auf dem Campus, da begegnete mir die besondere Situation Tibets zum ersten Mal in all ihrer Tragik. Zudem hatte ich das Glück, den Dalai Lama auf einer Veranstaltung zu erleben. Aktiv wurdest Du erst in Münster?

Thomas: Der Dalai Lama hat zwei Mal Münster besucht, 1998 und 2008. Danach wollte ich mich für die Menschenrechte und im Bereich spirituell geprägter Kultur einsetzen. Eher spontan wurde ich 2011 zum Sprecher der Regionalgruppe gewählt. Eine der ersten Veranstaltungen war die Aufführung der, despektierlich gesagt "Tanzmönche" mit unglaublichem Publikumszuspruch. Und Du?

Christine: Sommer 2012! Die tanzenden tibetischen Mönche in der Dominikanerkirche lösten viel in mir aus. Fasziniert davon, wollte ich mehr wissen. Die Kinder aus dem Gröbsten raus, hatte ich schon lange das Bedürfnis, mich sinnvoll für etwas zu engagieren. Ich nahm Kontakt zur Regionalgruppe Münster auf und las mich parallel wieder in das Thema Tibet ein. Unser reger Mailaustausch vorab machte mich auf die Gruppe neugierig...

Thomas: Vor dem Gruppentreffen habe ich Dich zu einem Infogespräch eingeladen. Einige Wochen später waren wir dann "zusammen" – nicht nur für Tibet! Was gefällt Dir besonders gut an der Arbeit in der Regionalgruppe?

Christine: Das Gefühl, mit tollen, engagierten Leuten auf ein vernachlässigtes, wichtiges und vielfältig spannendes Thema aufmerksam zu machen. Gemeinsam kreative Ideen zu entwickeln. um die Öffentlichkeit auf die Gefahr der Vernichtung des tibetischen Volkes, seiner Lebensräume, Religion und Kultur aufmerksam zu machen. Wir haben spannende Aktionen durchgeführt. Toll finde ich unsere jährlichen Picknicks zum Geburtstag des Dalai Lama mit vielen Tibeterinnen und Tibetern, Musik und Tanz an den Münsteraner Aaseekugeln. Was war für Dich besonders aufregend?

Thomas: Als wir uns 2013 am Tag der

Menschenrechte auf dem Prinzipalmarkt vor dem Rathaus wechselseitig in einen Käfig eingeschlossen haben. 2014 das Überdecken von Münsteraner Straßenschildern mit chinesischen Schriftzeichen. 2018 unsere Teilnahme in Protest-T-Shirts an der interreligiösen Konferenz zum Weltfrieden, zu der der Dalai Lama nicht eingeladen war.

Christine: Mir ging 2013 das rituelle Zusammenwischen des Sandmandalas und die Übergabe des Sandes in den Fluss sehr nah. Unabhängig von Regionalgruppen-Aktivitäten bleibt mir die Wand in Dharamsala mit mehr als hundert Fotos der Menschen, die sich selbst verbrannt haben, unvergessen. Die traurige Beklommenheit und tiefe Berührung spüre ich noch heute. Wir haben neben unserer Berufstätigkeit viel Zeit eingebracht. Und wir sind weiterhin dabei, und ich habe Freude an den Pressegeschichten, die ich verfasse.

Christine & Thomas: Das Highlight ist und bleibt für uns das Jahr 2012, denn da sind wir uns durch unseren Einsatz für Tibet und die Tibet Initiative begegnet, und 2019 wurden wir ein Ehepaar. // Christine Mahling, Dr. Thomas Brüninghaus

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Weitere Infos 030 / 42 08 15 21 oder: www.tibet-initiative.de/mitglied-werden



Warum ist es wichtig, fernab von Tibet - ob nun in der Schweiz, in Österreich oder Deutschland - sich für die Menschen- und Freiheitsrechte der Tibeter einzusetzen?

Tibet ist ein Land mit einer einzigartigen alten Kultur. Die Identität des tibetischen Volkes zeichnet sich durch seine eigene Sprache und Schrift aus. Die Natur Tibets, Schneeberge, Gletscher, Quellen und Weideland sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht Asiens. Wenn diese Schätze ausgelöscht und zerstört sind, kann man sie auch mit modernster Technik nicht wieder herstellen. Der Erhalt der Lebensphilosophie und Weisheit der Menschen und des ökologischen Gleichgewichtes in Tibet bedeutet mehr Schönheit. Freude und Frieden für ganz Asien. S. H. der Dalai Lama ist einer der erfolgreichsten Friedensbotschafter und wird weltweit von Jung und Alt anerkannt. Seit über 60 Jahren verfolgen die Tibeter immer noch den Weg des gewaltlosen Widerstandes. Das alles ist Tibet, und nur ein Tenzyn Zöchbauer

Geschäftsführerin der Tibet Initiative Deutschland

freies und geschütztes Tibet kann der Welt sein ganzes Potential eröffnen.

Was möchten Sie in Ihrer neuen Position als Geschäftsführerin der Tibet Initiative Deutschland initiieren und bewirken, damit kurz-, mittel- und langfristig zwischen China und Tibet ein anderes Klima herrscht?

Seit meiner Kindheit in Österreich verfolge ich die TID und erlebe ihre Arbeit. Es ist großartig, nun den Fußstapfen von Tsewang Norbula, Dr. Palden Tawo, Nadine Baumann, Axel Grafmanns und anderen Tibet-Aktivisten in Deutschland zu folgen. 30 Jahre politische Arbeit der TID weiterführen zu dürfen, ist ein großer Vertrauensvorschuss und eine Herausforderung, die mich beflügelt. Sich beim Widerstand im Exil zu engagieren, kann schmerzlich sein und einem das Gefühl von Hilflosigkeit geben. Jedoch haben wir hier die Möglichkeiten und Plattformen, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen, ohne dabei unser Leben in Gefahr zu bringen. Dies sollte uns motivieren und daran erinnern, alle Chancen effektiv wahrzunehmen, um mehr Menschen auf das Thema aufmerksam zu machen, intensiveren Austausch auch mit Chinesen anzustreben und die Zusammenarbeit mit von China marginalisierten Gruppen zu suchen. Dank großartiger Unterstützer, jahrelanger Erfahrung in Widerstandsbewegungen und der inzwischen weltweiten Vernetzung sind wir in der Lage, das Thema am Leben zu erhalten. Wir müssen Universalverantwortung aktiv leben, um den Schutz der Menschenrechte, der Umwelt und der Kulturen zu ermöglichen.

Was können wir Europäer - als Bürger, Politiker oder Verantwortliche in Konzernen - der wirtschaftlichen Supermacht China entgegnen, wenn sie zum einen durch Soft Power, oft aber auch durch ganz massiven wirtschaftlichen Druck Konzerne, Politiker, ja zum Teil ganze Staaten korrumpiert, sich auf ihre Position einzulassen?

Welche Hoffnungen und Ziele haben Sie für Tibet?

Bei uns Tibetern fällt auf, dass wir uns von der kommunistisch geprägten Denkweise stark unterscheiden. Dies liegt unter anderem daran, dass der Buddhismus nicht nur in der Religion, sondern in jedem Lebensbereich als Lebensphilosophie gelebt wird. Mir fällt auf, dass viele junge Menschen hier noch nie etwas von Tibet gehört haben, nicht wissen, dass dies völkerrechtsTibetern im Ausland kostete es viel Kraft, die Bewegung hier aufzubauen. Mir ist es wichtig, die junge Generation von heute, auch jene mit tibetischen Wurzeln, weiterhin zu erreichen und zu inspirieren. Die Bewegung muss bestehen bleiben und sich entwickeln. Es berührt mich zutiefst, zu sehen, unter welchen Bedingungen meine Landsleute in Tibet immer noch den Mut aufbringen, sich gegen Unrecht und brutalste Bestrafungen zu wehren. Daraus schöpfe ich viel Motivation, den

Der Mut zum Umdenken und der Wille, die Welt ins Positive zu verbessern, kann schon beim Boykott der "Made in China"-Produkte beginnen.

Tibet ist eines der vielen Opfer Chinas, welches ausgebeutet und marginalisiert wird, damit China der wirtschaftliche Handelspartner sein kann, von dem wir hier im Westen profitieren. Dies muss uns bewusst sein, aber wir müssen uns nicht mit dieser Situation stillschweigend abfinden. Aus der Vergangenheit haben wir gelernt, dass Kolonialisierung keinen anhaltenden Fortschritt für jene Länder gebracht hat. Es sollte uns daher ein Anliegen sein, dass Kulturen und Identitäten auf der Welt nicht weiterhin ausgelöscht, sondern erhalten werden. Eine intensive Aufklärung der Bevölkerung, die Menschenrechte, bedrohte Völker und die Lehre von Empathie und Ethik betreffend, wären wichtig. Der Mut zum Umdenken und der Wille, die Welt ins Positive zu verbessern, kann schon beim Boykott der "Made in China"-Produkte beginnen. Ebenso können wir die Einstellung unserer Politiker betreffend Menschenrechte, Umweltschutz und fairer Wirtschaft aufmerksam prüfen, bevor wir diese wählen. Als Politiker eines demokratischen Landes mit Rede-, Meinungs- und Handlungsfreiheit sollten diese von China den Respekt unseren Werten gegenüber einfordern.

widrig besetzt ist, oder sie mir mitteilen, dass wir dankbar für den Fortschritt sein sollten, welcher uns von China gebracht wurde. Dies zeigt, dass Chinas Propaganda inzwischen mitten in Deutschland angekommen ist.

Tibet braucht seine Selbstständigkeit. damit die Tibeter entsprechend ihrer Kultur und Religion leben und damit ihre Identität bewahren können. Aus Tibet eine Friedenszone zu schaffen, anerkannt von der UNO und den Regierungen der Welt, in der die Tibeterinnen und Tibeter frei und selbstbestimmt leben können, wäre mein Traum. Realität ist, dass wir versuchen müssen, das Maximum zu bewirken, um die Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen in Tibet zu mindern.

Was möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern sagen und auf unseren gemeinsamen Weg mitgeben?

Tibet und die Tibeter werden es ohne Eure Freundschaft und Aufmerksamkeit nur schwer schaffen, das zu bleiben und zu erhalten, was Euch daran so gefällt. Es bleibt uns wirklich wenig Zeit, um das zu retten, was noch zu retten ist. Die erste Generation von

Weg weiter zu verfolgen. Im Buddhismus gibt es dieses essentielle Mantra, welches täglich zu tausenden rezitiert wird: "Om mani padme hum". Übersetzt heißt das: "Mögen alle Lebewesen frei von Leid und den Ursachen des Leidens sein". Wenn man sich diesen Gedanken verinnerlicht, merken wir, wie viel noch zu tun ist. Dass es sich lohnt, für dieses Ziel zu kämpfen, ist meine vollste Überzeugung.

// Anja Oeck



Ania Oeck ist seit Dezember 2018 Chefredakteurin des "Brennpunkt Tibet" und hat das Magazin im Winter 2019/20 einer Modernisierungskur unterzogen. Vor ihrer Zeit bei der Tibet Initiative arbeitete sie 19 Jahre als Redakteurin bei Greenpeace Deutschland, als Musikdramaturgin, frei für den Hessischen Rundfunk, die FAZ, die dpa und schrieb ein Buch über den Opernregisseur Peter Konwitschny. Als Ausgleich zu ihrer politischen Arbeit spielt Anja Klavier und singt.



Zum Jubiläum "20 Jahre Flagge zeigen für Tibet": Gendun und Dhondup Donka (v.l.n.r.) spielen beim Bürgermeisterempfang in Bamberg tibetische Lieder.

Eine kleine Geschichte der tibetischen Musik

Von Folklore zu Propaganda und Rock 'n Roll

Tnter den Tibetern gibt es die Redewendung "Tibet ist ein Ozean von Liedern". Musik spielt eine elementare Rolle bei der Bewahrung der tibetischen Identität. Das hat damit zu tun, dass bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts Lesen und Schreiben in Tibet offiziell nur an religiösen Institutionen oder in aristokratischen Familien gelehrt wurde. Musik und Gesang waren, wie der tibetische Musiker Dhondup Donka mir in einem Interview bestätigte, eine Art Kommunikation: "Die Leute haben kommuniziert durch Gesang und Musik."

In Tibet wurden sogar wichtige Angelegenheiten zwischen Dörfern oder auch Beschimpfungen zwischen Einzelnen durch Gesang geregelt. Vor allem das Singen von Volks- und Arbeitsliedern spielte eine große Rolle im Alltag der Tibeter. Dhondup Donka berichtete, dass es in Tibet Lieder für jede

Art von Arbeit gab und von morgens bis abends gesungen wurde. So gab es Lieder, zu denen Ackerbau betrieben wurde, andere für die Viehzucht und wieder andere für den Hausbau. Tibetische Folkmusik umfasst eine Vielzahl von Genres, die sich inhaltlich, melodisch und rhythmisch unterscheiden. Die Volkslieder wurden mündlich weitergegeben und behandeln populäre Thematiken, die auf gemeinsamem Kulturgut aufbauen. Das waren zum Beispiel die Glorifizierung der natürlichen Umgebung, die Weisheit der Lamas; insbesondere des Dalai Lama, der Geist der Vorfahren, der Mut junger Männer/Helden oder die Sanftheit und Leidenschaft der Frauen.

Sogar bei sozialem Unmut wurde gesungen, denn Zeitungen oder Flugblätter gab es nicht. Obwohl die Tibeter ihre Theokratie generell akzeptierten, bedeutete dies nicht, dass sie alles von der Regierung willenlos duldeten. Die öffentliche Meinung sei an der strikten Einhaltung von Traditionen und Bräuchen interessiert gewesen, überschritt ein Amtsträger jedoch die üblichen Grenzen aufgrund von Habgier, Ungerechtigkeit oder schlichtweg Dummheit, so äußerte man Unmut und Kritik auf typisch tibetische Weise. Die Frauen, deren alltägliche Aufgabe der Transport von Wasser war, sangen laut und heiter Spottgesänge über die Taten der Aristokraten und Mitglieder der Regierung, sowohl der monastischen wie auch der weltlichen. Diese Lieder waren originell, unverblümt und spitz. Da sich die Frauen aufgrund der Tradition in Sicherheit wähnen konnten, wurde ohne Zögern nicht nur vor dem kommunalen Publikum, sondern sogar vor den Betroffenen gesungen. So konnte sich eine öffentliche Meinung schnell

Propagandasongs: Folkmusik mit politischen Texten

Mit Beginn der chinesischen Besatzung in den 1950er Jahren veränderte sich die allgemeine Stimmung in Tibet. In der ersten Phase wurden bereits die ersten traditionellen Kunst-Genres einer Zensur unterzogen. Dies betraf

ausrief, bekam auch die ideologische Indoktrinierung eine neue Dimension. Das Aufführen traditioneller Musik musste in der Kulturrevolution gänzlich eingestellt werden, denn nicht nur der Inhalt der Songs, sondern auch der traditionelle Stil per se wurde verboten. Man könnte beschönigend von einer entstanden die ersten Lieder des Protestes. Dhondup Dolka beschreibt die Transformationsprozesse der tibetischen Musik, ausgelöst durch die chinesische Besatzung, wie folgt: "Musik hat immer eine politische und eine religiöse Bedeutung gehabt. Seit Tibets Besatzung ist die politische Be-

In Tibet wurden wichtige Angelegenheiten zwischen Dörfern oder auch Beschimpfungen zwischen Einzelnen durch Gesang geregelt. Sogar bei sozialem Unmut wurde gesungen, denn Zeitungen oder Flugblätter gab es nicht.

vor allem solche, die mit sozio-religiösen Zeremonien oder mit Feierlichkeiten assoziiert wurden, da die Religion im traditionellen Tibet ein Zentrum politischer Macht darstellte. Als Gegenströmung gründeten sich zeitgleich mit diesen ersten Anpassungen der Traditionen an die Parteilinie aber auch Initiativen, um Künste und Literatur von Minoritäten zu .bewahren'.

Die von Parteimitgliedern gesammelte Folkmusik wurde mit politischen Texten versehen, also für eigene Zwecke benutzt. So wurde ein neues Genre eingeführt: die sogenannten Propagandasongs, welche als "Revolutionäre Folksongs" beschrieben wurden. Ab den 1960er Jahren wurden diese Songs über Lautsprecher im gesamten ländlichen Tibet verbreitet, vor allem auch in Schulen oder Arbeitsgruppen, um sozialistische Werte zu vermitteln. Die Partei verfolgte das Ziel, durch die bekannten Melodien und Tonarten die Herzen der Menschen zu erreichen, was jedoch auf geheimen Widerstand in großen Teilen der Bevölkerung traf.

Im Jahr 1959 eskalierte die Situation zwischen den Tibetern und den chinesischen Besatzern, und der Dalai Lama musste Tibet verlassen. Als Mao Tse-tung 1966 den Beginn der destruktivsten Kampagne seiner Amtszeit

"musikalischen Diät" sprechen, welche lediglich aus den bereits erwähnten "revolutionären Folksongs", die Mao, die Partei und den Sozialismus lobpreisten, estand und 10 Jahre lang andauerte. Zwar schienen die Besatzer die tibetische Öffentlichkeit zu erobern, doch die Tibeter schufen sich immer wieder neue Kanäle, in denen sie ihren Unmut, ihr Leid und ihre Trauer - letztendlich ihren Widerstand - in Worte fassten. Während der Kulturrevolution deutung noch stärker geworden, weil man durch Gesang die Herzen der Menschen erobern kann. Man kann die Gefühle heraussingen, und durch Melodie und Text kommt das direkter an, als wenn jemand nur eine Rede hält. Gesang und Musik wurden so zu einer Waffe gegen die Unterdrückung."

Musik als Mittel des Widerstands

Politisch motiviertes Singen war aber nicht nur ein Mittel für die Mächtigen

यदब्र मेथाची अर्केट हेव प्रवेदब्र वर्ट प्रा **५ये** प्रत्यात इ.स.स्याप्त स्थाप्त स्थाप्त स्थाप्त स्थाप्त स्थापत स्यापत स्थापत स्यापत स्थापत स्थाप र्वेदायाच्छवनी युः देः देदा। ग्रदश्याँ रे प्रमृत्व हे अर्थे रेता वॅद्रद्रशुर्वद्रश्चर्यस्य विदेश्वर्यदेशा

रये चल्या व श्रस्य व ची स ने र ॥ वेंद्र मुद्देर द्रसर उद मी वश्च हुर हुर देना। हुःवीरे पर्यत्व दे हुदारे द्वा **चॅर-बॅटशक्ट्रॅर-वर्ड्स मी:हेब-वर्ड्न-वर्ट्डा**

म्बार्षेत्रच्चाचरवाचहेरावर्चा। र्यं चल्याय रहेंग्यं यदे सुरा हर हे र ॥ वॅद्श्वत्वारुव्योधस्य स्ट्रा इ'र्वे'रेपबृद्द्द्द्द्द्र्यद्देद्। वॅद्रधुणश्रर्वेणद्रमणेहेवादवेयादेवा Like a snow mountain, a raised crystgl stupa, As exemplified by frosty Mount Rma chen, Devine mountain of snowy Tibet. It grows taller every year, A sign of Tibet's rising majesty.

Like white silk into a sash, As exemplified by the Yellow and Yangtze rivers, Drinking water of the red-faced Tibetans. The waters broaden every year, A sign of Tibet's thriving prosperity.

Like blue cloth spread over the steppe, As exemplified by nomad grasslands, Fatherland of the black Tibetan tents. The grass thickens every year, A sign of flourishing livestock

Sinnlicher Text eines typisch tibetischen Volksliedes des pre-50er Jahre-Musikstils, "Glu" (dt.: Lied) genannt.

BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020 BRENNPUNKT TIBET · AUSGABE 03/2020 35

söhnt mit meiner Geschichte, mit der

Geschichte meines Herkunftslandes.

Tibet ist für mich ... wieder zur Heimat

und Besitzenden. Es war vielmehr eine Option für alle, die eine Stimme und den Willen hatten, diese zu nutzen. ganz gleich, ob arm oder reich, gebildet oder ungebildet. So konnte Gesang Medium des Protests. Ausdruck von Identität und Solidarität auch für Menschen ohne Mittel oder politische Freiheit sein. In tibetischen Protestsongs mussten Botschaften durch Metaphern und elliptisch poetische Sprache ausgedrückt werden, also ambivalent sein. Obwohl die elliptische Sprache ein Merkmal der traditionellen tibetischen Lvrik war, ist diese Entwicklung in modernen tibetischen Liedern eher eine direkte Konsequenz der extremen politischen Repression. Diese Mehrdeutigkeit erschwert es oftmals, eindeutig zu erkennen, ob ein Lied politisch gemeint ist oder nicht.

Musik und Tanz. Die politisch geprägte Identifikation mit vertrauten Klängen aus ihrer Heimat schließt vor allem für die jungen Tibeterinnen und Tibeter den Einfluss westlicher Musik nicht aus. Schon in den 80ern verlieh ihnen westliche Rock 'n' Roll-Musik ein unvergleichliches Gefühl von Freiheit, während ihre Heimat besetzt blieb.

Die tibetische Musik heutzutage ist facettenreich und eng verbunden mit Tibets moderner Geschichte. Inzwischen sind Tibeter aber auch auf den ganzen Globus verstreut: in schon lange ansässigen Gemeinden, wie in der Schweiz, wächst bereits die dritte Generation im Ausland auf. Ihr Exil beeinflusst ihre künstlerischen Werte und ihren ästhetischen Ausdruck. So gibt es heute tibetischen Hip Hop, tibetischen Pop, tibetische House- und sogar tibeti-



Musik spricht eine Sprache des Herzens, und du solltest immer das singen, was dein Herz dir sagt. Egal, ob du eine schöne Stimme hast oder nicht

Auch im indischen Exil begann sich musikalischer Widerstand zu formieren Wie alle Geflohenen lebten die Tibeter dort anfangs in der Hoffnung, eines Tages in ihre Heimat zurückkehren zu können. Schnell jedoch erkannte der Dalai Lama, dass sich diese Hoffnung wohl kaum so bald erfüllen würde. Deswegen betonte er von Anfang an die Bewahrung von Tibets Kultur und Traditionen durch klösterliche Institutionen sowie deren Weitergabe an die junge Generation.

Bereits im ersten Jahr seines Exils begründete der Dalai Lama das Tibetan Institute of Performing Arts (TIPA) in der Nähe seines Wohnsitzes in Dharamsala. Nordindien. Das Institut fokussiert sich auf den Erhalt und die Lehre von traditioneller tibetischer

sche Trap-Musik aus Tibet und aus dem Exil. Die Tibeter in Tibet sind in ihrer Redefreiheit natürlich eingeschränkter. Trotzdem kann man auch dort eine florierende Musikkultur, auf der Suche nach ihren Wurzeln und ihrer ethnischen Identität, beobachten. Also keine Angst vor diesen Transformationsprozessen, denn wie Dhondup Donka sagt: "Musik spricht eine Sprache des Herzens, und du solltest immer das singen, was dein Herz dir sagt. Egal, ob du eine schöne Stimme hast oder nicht, wenn du Lust hast zu singen, dann solltest du es tun. Das würde ich jedem sagen, denn Musik macht vieles mit dir Sie entspannt dich, beeinflusst deine Stimmung und ist dadurch einfach gut für die Seele."

// Tenzin Tashi



Eleonore Michaele Hild & Klaus Herkommer Buddha kocht. Typengerechte Ernährung nach **Tibetischer Medizin**

Windpferdverlag | 208 Seiten | 28.95 €

Dies ist mehr als ein Kochbuch mit leckeren Rezepten! Wie bereits der Untertitel erahnen lässt, hält auch die Tibetische Medizin Empfehlungen parat, wie man sich gesund ernähren und damit ein langes, gesundes Leben unterstützen kann. Dazu isst man laut "Heilkunst vom Dach der Welt" am besten seinem Konstitutionstyp entsprechend und harmonisiert damit seinen Körper, seine Energien, Emotionen und seinen Geist. Folglich gibt es Speisen, die dem eigenen Organismus besser bekommen und solche, die ihm eher abträglich sind - eine Nahrungsmittelliste am Ende des ansprechend bebilderten Buches verschafft einen schnellen Überblick, welche Nahrungsmittel auf den eigenen Typ eher positive oder negative Auswirkungen haben.

Die drei Energien, die laut Tibetischer Medizin unseren Körper, Geist und unsere Psyche regulieren und damit unseren Konstitutionstyp bestimmen, sind: Wind, Galle und Schleim - einem Ayurveda-Kundigen mögen sich Parallelen zu den drei dortigen Grundtypen aufdrängen: Vata, Pitta und Kapha.

LESETIPPS

Neben diesen drei Reinformen können sich in einem Organismus auch je zwei Energien relativ gleich mischen, oder es besteht sogar ein Gleichgewicht aus allen drei Energien. Daraus ergeben sich sieben Konstitutionstypen, deren Gesundheit durch unterschiedliche Nahrung und ihre typgerechte Zubereitung gefördert werden kann. "Buddha kocht" der beiden Heilprakti-

ker Klaus Herkommer und Eleonore Mi-

chaele Hild leitet den Leser durch einen

kurzen Test zur Bestimmung des eigenen Konstitutionstyps und ordnet in der Folge alle Rezepte den drei Energien Wind, Galle und Schleim entsprechend an. Für jeden Typ gibt es Rezepte an Suppen, Hauptgerichten, Frühstücken, Desserts und Getränken. Einer Wind-Konstitution werden unter anderem Avocadosuppe, Phat Thai, wärmender Getreidebrei, gebackene Kochbanane und Holunderblütensaft empfohlen. Die Galle-Konstitution ernährt sich gesund mit Löwenzahnsuppe. Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat, Brot mit Frischkäse, Erdbeerguark und Mango-Lassi. Und eine Schleim-Konstitution kann es sich mit Bohnensuppe, Lammcurry mit Dal, thailändischer Nudelsuppe, Pfannkuchen mit karamellisiertem Ingwer-Rhabarber und Chai-Tee schmecken lassen.

Allgemeine Tipps zur Ernährung und zur Verwendung von Gewürzen runden das Appetit anregende Kochbuch ab. Ich kann nur bestätigen, dass mein Körper mit einer Wind-Konstitution an den meisten Hülsenfrüchten, an rohen Äpfeln und Rucola schwer zu knapsen hat. Vielleicht machen auch Sie die Entdeckung, dass Ihnen bestimmte Speisen besonders guttun und Sie wiederum von anderen besser die Finger lassen sollten, um es Ihrem Körper nicht unnötig schwer zu machen. Und dann guten Appetit!

// Anja Oeck



LESETIPPS



Ein Leben für die Kinder Tibets. Die unglaubliche Geschichte der **Tendol Gvalzur**

Wörterseh Verlag, Lachen/Schweiz 248 Seiten | gebunden 36,90 €

Wer die im Mai verstorbene Tendol Gvalzur kennengelernt hat, hat eine Frau erleben dürfen, die ebenso warmherzig wie engagiert und gegen alle Widerstände Kindern in Tibet eine Perspektive gegeben hat, vor allem den Straßenkindern ohne familiäre Bindung. Sie selbst war ein Flüchtlingskind, das auf der Flucht vor den chinesischen Soldaten zum Waisenkind wurde. Ihr erster Besuch in ihrer verlorenen Heimat 1991 wurde zum Wendepunkt ihres Lebens. Damals waren die Repression und die allgegenwärtige Überwachung noch nicht so lückenlos wie heute. Es gab noch kleine Nischen der tibetischen Eigenverantwortung, die sie mit großem diplomatischen Geschick im Sinne der Kinder ausgefüllt hat. Diesen Weg zeichnet ein Buch der Schweizer Autorin Tanja Polli nach, das Tendol Gyalzur all denen nahebringt, die sie nicht persönlich kennenlernen konnten, und das für diejenigen, die sie kannten, eine wunderbare Erinnerung ist.

Die Größe ihres Herzens wird in ihrem Vorwort deutlich: ich habe mich ver-

geworden. Alles Böse aus der Vergangenheit ist verziehen." Dabei war sie keinesfalls blauäugig und hat die Repression nicht verdrängt, denn kurze Zeit später schreibt sie: "Die politische Situation auf dem Dach der Welt ist vertrackt". Tanja Polli zeichnet den Weg dieser außergewöhnlichen Frau mit ebenso viel Sympathie wie Sachkenntnis nach. Das Buch beginnt mit dem Drama ihrer Flucht und endet mit dem Drama der Übernahme ihres Heimes durch die chinesischen Behörden 2016, weil Selbstverwaltung im Reich von Xi Jinping nicht mehr möglich ist. Schonungslos beschreibt die Autorin die Wunden, die das Engagement bei Tendol hinterlassen hat, die massive Ablehnung, die sie in der Anfangszeit unter ihren exilierten Landsleuten erfuhr. Noch mehr Raum nehmen jedoch tief berührende Erlebnisse ein, vor allem die herzliche Verbindung zu den 300 Kindern, für die sie eine Mutter war. Da gibt es zum Beispiel das verwahrloste "Waldkind" Jigme, das inzwischen als junger Mann dank ihrer Obhut mit einer Anstellung als Hilfskoch sein Leben selbst gestalten kann. Bemerkenswert ist auch, dass ihre zwei Söhne einigen Raum in dem Buch einnehmen. Sie standen dem Engagement ihrer Mutter zunächst ebenfalls sehr verständnislos gegenüber, sind heute jedoch "mit unglaublichem Stolz erfüllt", was einer von ihnen im Nachwort zum Ausdruck bringt. Schließlich seien noch die 32 Seiten mit Hochglanzfarbfotos erwähnt, die Tendol Gyalzur, ihr Leben und die Menschen, die ihr nahestanden, dem Leser auch visuell nahebringen. Ein großartiges Buch über eine großartige Frau, das nichts beschönigt und gerade deshalb besonders zu empfehlen ist.

// Klemens Ludwig

LESETIPPS



Peter Frankopan Die neuen Seidenstraßen Gegenwart und Zukunft unserer Welt

Rowohlt Verlag | 352 Seiten | 22,00 €

Seit Chinas Präsident Xi Jinping 2013 an der Universität von Astana, der Hauptstadt Kasachstans, die Initiative "One Belt. One Road" verkündet hatte, war abzusehen, dass die klassischen Handelsrouten, die den Fernen Osten mit Europa verbanden und im 19. Jahrhundert vom deutschen Geologen Ferdinand von Richthofen erstmals als Seidenstraßen bezeichnet wurden, neu definiert werden. Alle drei hier vorgestellten Bücher verbindet die Sichtweise: dieses gigantische Infrastrukturprojekt bedeute nicht nur eine wirtschaftliche Herausforderung für den Westen, sondern beinhalte eine enorme machtpolitische Positionierung, mit deren Hilfe die Weichen für ein chinesisch geprägtes Jahrhundert gestellt werden

Sind die Titel der drei Bücher noch sehr allgemein formuliert, so zeigen sich die Nuancen in den Untertiteln. Der Histo-



John & Doris Naisbitt Im Sog der Seidenstraße Chinas Weg in eine neue Weltwirtschaft

Langen Müller Verlag | 288 Seiten | 22,00 €

riker Peter Frankopan aktualisiert mit "Die neuen Seidenstrassen - Gegenwart und Zukunft unserer Welt" seinen internationalen Bestseller "Licht aus dem Osten. Eine neue Geschichte der Welt". Obwohl die "Neue Seidenstrasse" nach Europa führt, nimmt es bei Frankopan nur eine Nebenrolle ein. Mittelpunkt ist die USA und dessen Rivalität mit China und der unberechenbaren Politik der Regierung Trump. Frankopan schreibt sehr fundiert, bezieht viele politische Krisenherde mit ein und stellt wie in all seinen Werken einen genauen Quellenbezug her. Es ist letztlich aber ein Buch aus amerikanischer Sicht geworden.

Eine fast rosarote Einschätzung bekommt man mit dem Buch "Im Sog der Seidenstrasse - Chinas Weg in eine neue Weltwirtschaft" der Zukunftsforscher Doris und John Naisbitt sowie



Marcus Hernia Die Renaissance der Seidenstraße Der Weg des chinesischen Drachens ins Herz Europas

Finanzbuch Verlag | 256 Seiten | 22,99 €

deren Co-Autoren Laurence Brahm mitgeliefert: Die Neue Seidenstraße bringe Wachstum und Fortschritt, nur Skeptiker des Westens unterstellten China versteckte Motive, so die Autoren. Es sei für sie selbstverständlich, dass Chinas neue Rolle auf Widerstand stoße. weil Chinas Selbstbild nicht mit dem Bild übereinstimme, das der Westen vom Reich der Mitte habe. So müsse China einen "attraktiven Chinese Dream" schaffen, um auch auf dem Gebiet der Kultur zum Vorbild für andere Nationen werden zu können. Hier klingt nichts nach Rivalität, sondern es deutet einen politischen und wirtschaftlichen Transformationsprozess der Welt an, für den es zwar keine Garantie auf ein Gelingen gibt, aber für den ein Scheitern auch nicht angedacht ist. Wie es Brahm formuliert "Man kann den Drachen nicht besiegen, aber man kann ihm folgen."

TERMINE



STUTTGART 21.11.20 | 13:00 - 15:00 Uhr Mahnwache TID

Stauffenbergplatz (vor dem Alten Schloß), 70173 Stuttgart

HANNOVER 25.11.20 | 20:30 Uhr

Begegnungen ein, die erkennen lassen,

wie fremd trotz aller wirtschaftlichen

Nähe China vielen Menschen geblieben

ist. Letztendlich bedürfe es einer Stra-

tegie für Europa, für Deutschland, den

"Drachen zu reiten" und die Belt-and-

Road-Initiative als letzte Chance zu se-

hen, das Abendland zu wandeln. Etwas,

das der "Hanse" nicht gelungen sei, der

BRI-Initiative made in Germany. "Mit der

Kraft der Gedanken Erstaunliches zu

erreichen", einer Weisheit aus dem chi-

nesischen Shaolin-Klosters, endet das

Buch. Es bringt auf den Punkt, was Xi

In allen drei Büchern kommt zum

Ausdruck, dass es sich mit der "Neu-

en Seidenstraße" um ein gigantisches

Investitionsprojekt handelt, das enor-

me Auswirkungen auf Europa, Asien

und die Weltwirtschaft insgesamt

haben wird. China agiert wie der Wolf

im Schafspelz: In den Köpfen der west-

lichen Welt tauchen - so wird es be-

schrieben - die romantischen Bilder der

"Alten Seidenstraße" auf und verdecken

somit geschickt das chinesische Hege-

monialstreben.

// Wolfgang Grader

Jinping in Astana angestoßen hat.

Infotisch TID zur Filmvorführung "Die Wand der Schatten"

Kino am Raschplatz, Raschplatz 5, 30161 Hannover

HEIDELBERG 29.11.20 | 11:00 - 19:00 Uhr

Infostand TID auf Weihnachtsmarkt

Rathausplatz Marktplatz, 69117 Heidelberg

ONLINE

3.12.20 | 18:00 - 19:00 Uhr

"Weltfunk"-Sendung der Regional gruppe Ulm

auf Free FM Radio, www.freefm.de

STUTTGART

5.12.20 | 13:00 - 15:00 Uhr

Mahnwache TID

Stauffenbergplatz (vor dem Alten Schloß), 70173 Stuttgart

HANDEWITT 10.12.20 | 10:00 Uhr

Infostand TID

Wiesharder Markt. 24983 Handewitt

HEIDELBERG 10.12.20 | 11:00-14:00

Mahnwache TID

Providenzkirche, Hauptstraße 90a. 69117 Heidelberg

BONN 10.12.20 | 19:00 Uhr

"Tibet, der "dritte Pol" schmilzt -Gefahr für das globale ökologische Gleichgewicht" - ein Vortrag von Klemens Ludwig

MIGRApolis-Haus der Vielfalt, Brüdergasse 16-18, 53111 Bonn

STUTTGART

19.12.20 & 2.1.21 & 16.1.21 & 6.2.21 & 20.2.21 13:00 - 15:00 Uhr

Regelmäßige Mahnwache TID

Stauffenbergplatz (vor dem Alten Schloß), 70173 Stuttgart

Weitere Termine: www.tibet-initiative.de/termine













